

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung



Erhebt man wöchentlich 10 Pf. Monatspreis für den Monat: Bei Abholung in der Gedächtnisstraße 130 Wl., frei Haus 2 Wl. einl. 30 Pf. Botenlohn. Der Abonnent kann mit jedem Tage bestimmen, wofür er nur monatlich 2 Wl. (einl. 30 Pf.) zu zahlen hat. Derzeitige Preis für den Monat: 10 Pf. (einl. 30 Pf.) Botenlohn. Derzeitige Preis für den Monat: 10 Pf. (einl. 30 Pf.) Botenlohn. Derzeitige Preis für den Monat: 10 Pf. (einl. 30 Pf.) Botenlohn.

Anzeigenpreise: Die 84 Wl. breite Anzeigenseite 25 Pf. für 12 Tage. (Private Gelegenheitsanzeigen und Familienanzeigen 20 Pf., die 68 Wl. breite Anzeigenseite im Anzeigenteil 100 Pf.) Abgabe nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter dieser Rubrik sind 50 Pf. extra und das Wort für die Anzeigenseite zu zahlen. Anzeigenseiten sind nach eigenem Verlangen, Erfüllung u. Geschäftsverhältnissen für die Abgabe zu übernehmen. Anzeigen sind nicht datiert zu werden. Anzeigen sind nicht datiert zu werden. Anzeigen sind nicht datiert zu werden.

Ein Hamburger Eisflugzeug vermisst

Der Transferschuh

Die sachlichen Schwierigkeiten in Paris überwinden.

Paris, 21. Februar. Die Pariser Reparationsverhandlungen sind gestern wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Am Vormittag erhaltete der englische Delegierte Sir Josiah Stamp im Namen des Finanzausschusses Bericht über die Arbeiten dieses Ausschusses. In der Nachmittags-Sitzung wurde dieser Bericht sehr eingehend besprochen. Der Finanzausschuss wurde beauftragt, heute zu tagen und einen endgültigen Bericht für die am Freitag stattfindende Volltagung vorzulegen.

Sehr eingehend wurde gestern nachmittag die Transferschuhfrage in der Sitzung des Ausschusses behandelt. Der Eindruck der gestrigen Sitzung ist, daß die sachlichen Schwierigkeiten für die Aufstellung eines Arbeitsprogramms nunmehr als überwunden angesehen werden können, so daß in der Freitagssitzung ein volles Einvernehmen erzielt werden dürfte.

Bei der ganzen gegenwärtigen Erörterung handelt es sich darum, den in der nächsten Zeit zu behandelnden Franco-Complex abzugrenzen, damit die Diskussion nicht ins Uferlose gehe.

Die Agenten "Havas" will wissen, die Sachverständigen hätten dem Finanzausschuss auch die Aufgabe übertragen, morgen die Transferschuhfrage in ihren Beziehungen zum Dawesplan, sowie in ihren Beziehungen zum wirtschaftlichen und finanziellen Zustand Deutschlands zu prüfen.

Die Transferschuhfrage steht augenblicklich auch im Mittelpunkt der hiesigen Presseberichterstattungen. So meint "Deure", demnach ob Deutschland auf die Transferschuhfrage verzichte oder sie ansprecherhalte, werde es abhängen, ob man Deutschland von der fremden Vormundschaft befreien werde oder nicht.

Die Privatfinanzierung der deutschen Schuld hängt ebenfalls von dieser Entscheidung ab. Der "Excellior" ist der Auffassung, die deutsche Abordnung habe deshalb noch keine Äußerung gemacht, weil sie bei dem Angebot einer Zahlungserlöse von 1,5 bis 1,8 Milliarden die Zustimmung der Anleihegesellschaften fürchte. Das Blatt meint, die Ausprägung werde zu einer gegenseitigen Aufgabe der beiden Parteien führen, des Transfers, der dem Schuldnerstaat günstig ist, und der Wohlhabendensrückzahl, die den Gläubigerstaaten zum Vorteil gereicht.

Die Wehrprogramme

Wehrsystem statt Zwangswehrsystem.

München, 21. Februar.

Nachdem die Sozialdemokraten und die Demokraten eigene Wehrprogramme aufgestellt haben, beschäftigt sich auch die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz mit dieser Frage und macht sich dabei die von Dr. Wittich im Reichstag formulierte bei der Kreuzerfrage ausgesprochene Forderung der Zentralisierung zu eigen. Sie schreibt dazu u. a.: Das auch für das Völkerverständnis geltende Friedensgebot des Christentums ist wesentlich verschoben von jenem den humanitären Wert der Nation unterschätzenden oder gar leugnenden Positivismus sozialistischer Ideologie. Für die christliche Weltanschauung ist die Nation eine ebenso göttlich gewollte Form der menschlichen Gesellschaft wie die Familie. Wir müssen daher kämpfen, daß eines Tages an Stelle des Humanismus die christliche Weltanschauung aufsteht, ein Beschäftigt in Deutschland treten kann, das unseren Verhältnissen, unseren Bedürfnissen und nicht zuletzt unserer finanziellen Vermögenssituation am besten entspricht. Da es sich um eine allgemeine nationale Sache handelt, kann sie nicht Sache einer Partei und eines Parteiprogramms sein.

Die unterdrückten Minderheiten

Wien, 21. Februar. Wie die Wiener Neuesten Nachrichten aus Marburg melden, hat der Oberbevollmächtigte der Deutschen in Jugoslawien für aufgelöst erklärt. Da

Abgestürzt oder notgelandet?

Über hundert Menschen auf dem versinkenden Eise des Rheins

Hamburg, 21. Februar. Hier ist man sehr beunruhigt um das Flugzeug D 1575 der Fliegerhorst Nordmark G. m. b. H., das im Auftrage des Magistralflotilla am Mittwoch nachmittags unter Leitung des Fliegerführers Pipers anfliegen war, um die vor der Elbmündung liegende von der Stadt Altona gepachtete Insel Triefsch mit Trinkwasser und Post zu versorgen. Das Flugzeug, das bei Einbruch der Dunkelheit im Hamburger Flughafen zurückgemeldet wurde, ist dort bis jetzt noch nicht eingetroffen. Nach den Nachrichten, die beim Fliegerhorst Nordmark vorliegen, dürfte das Flugzeug sein Ziel zwar erreicht haben, jedoch auf dem Rückwege zu einer

Nollandung auf dem Eise

gezwungen worden sein. Die in der Elbmündung liegenden Feuerhülle "Elbe 3" und "Elbe 4" haben Raketenosignale wahrgenommen. Von Cuxhaven aus ist der Seebootdampfer "Neuwort" zum Ausgangspunkt dieser Missionen abgegangen. Auch der Fliegerhorst Nordmark hat am Donnerstag früh ein weiteres Flugzeug entsandt, das die Suche nach dem vermissten Flugzeug aufnehmen soll. Der Seebootdampfer "Neuwort" ist inzwischen zurückgekehrt ohne etwas

von dem vermissten Flieger entdeckt zu haben. Es wird angenommen, daß das beobachtete Signal nicht von dem Flugzeug, sondern von einem Fischkutter herrührte. Auch mit der Möglichkeit eines Abstrahes wird gerechnet.

Das Rheineis bricht!

Auf der Eisgasse abgetrieben.

Duisburg, 21. Februar. Eine große Menschenmenge pilgerte am Mittwoch nachmittag zum Rhein, um sich den erwarteten Strom anzusehen. Einige Jungen waten sich trotz des Verbotes der Polizei auf das Eis, und als die am Ufer stehende Menge sah, daß die Eisstücke zerbrachen, betrat ein Hunderte von Personen unterhalb der Hamburger Rheineisgasse den Strom. Plötzlich setzte sich das Eis in Bewegung und eine Scholle, mit 25 Personen besetzt, trieb flussaufwärts. Strompolizei und Feuerwehr aus Duisburg und Hamburg bemühten sich um die Rettung der Betroffenen. Erst bei Weckerwerth gelang es, die Abgetriebenen aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Ein Kranke fiel von der treibenden Eisgasse in den Rhein, geriet unter das Eis und ertrank.

Die Koalitionsverhandlungen

Curtius gleichzeitig preußischer Minister ohne Portefeuille?

Berlin, 21. Februar. Die Koalitionsverhandlungen beschränkten sich gestern auf Besprechungen zwischen dem völkereichen Unterhändler, den Unterhändlern des Zentrums und dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns.

Positive Ergebnisse haben diese Besprechungen nicht gebracht.

Die Besprechungen werden jedoch sorgfältig und es wird aus unterrichteten Kreisen versichert, daß in Preußen die Koalitionsverhandlungen insofern günstig stehen, als man einen Weg gefunden zu haben glaubt, mit der Volkspartei zu einer Vereinbarung kommen zu können. Näheres über diesen Weg soll im Interesse der Verhandlungen vorerst nicht bekannt gegeben werden.

Wie die "D. A. Z." erfährt, will der neue Kompromißvorschlagn für Preußen den Versuch machen, den Anspruch der Deutschen Volkspartei auf zwei Ministerplätze in Preußen doch noch zu erfüllen. Es sei nämlich daran gedacht, einen der völkereichen Reichsminister

zum preußischen Staatsminister ohne Portefeuille

zu ernennen, natürlich unbeschadet der Forderung auf Besetzung eines Staatssekretärs-

postens. Diese Doppelstellung als Minister im Reich und in Preußen sei dem Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius zugehört. Ob die völkereiche Landtagsfraktion sich mit dieser Kompromißlösung einverstanden erklären könne, sei noch nicht abzusehen, da sie erst im Laufe des Donnerstags dazu Stellung nehmen werde.

Das Zentrum verhält sich nach wie vor bei den Verhandlungen sehr reserviert. Man will abwarten und wünscht, daß der Kanzler oder der preußische Ministerpräsident die Initiative behält und hofft, daß man über die Einigung in Preußen auch zu einer Einigung im Reich komme, trotzdem

das Verhältniß des Zentrums zu Dr. Stresemann verschärft

worben ist durch eine Rede, die der Abgeordnete Hoffmann, der Zentrumsabgeordnete für die Pfalz, gehalten hat und in der er die Behauptung aufstellte, daß die angestrebte Regierung zu 60 Prozent aus einer Diktatur Stresemann bestünde.

Die neuen deutschen Kreuzer

Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 21. Februar.

Im Unterhaus richtete der Abgeordnete Kenworthy an den Ersten Lord der Admiralität die Frage, ob er irgendwelche Informationen über die geplanten neuen deutschen U-Boote besitze und ob er wisse, welche Bekämpfung, welche Geschwindigkeit und welchen Aktionsradius diese Kreuzer erhalten sollen. In Vertretung des Ersten Lords erwiderte der Parlamentarische Sekretär der Admiralität Seaadam, daß die Admiralität keine Informationen besitze, die über die in der Presse erschienenen Berichte hinausgingen. Kenworthy fragte weiter, ob die Admiralität auf Grund der Bestimmungen des Vertrags von Versailles nicht berechtigt sei, die nötigen Informationen über die deutschen U-Boote zu fordern. Seaadam antwortete, daß in den Angaben, die in den Zeitungen über die deutschen Kreuzer erschienen sind, nichts enthalten sei, was den Bestimmungen des Vertrags zuwiderlaufe. Die Admiralität sei sich vollkommen klar darüber, daß der Vertrag nicht verletzt werde. Der Abgeordnete Kenworthy stellte die Frage, ob Kenworthy nicht habe, daß Deutschland über alle Einzelheiten der Bekämpfung Auskunft geben müsse. Seaadam erwiderte: Ich kann diese Frage nicht ohne weiteres beantworten, aber mir geht es um die zentralen Bestimmungen, welche die Bekämpfung dieser Kreuzer betreffen, nicht in der Annahme, daß der Vertrag von Versailles in keiner Weise verletzt worden ist.

England / U. S. A.

Als vor anderthalb Jahren der englische Korvettenkapitän Kenworthy sein aufsehenerregendes Buch "Amerikanisch-englischer Friede oder Krieg?" veröffentlicht hatte, hörte die Welt auf. Dieses lebhaft und herausfordernde Mitglied des englischen Unterhauses machte nämlich aus seinem Berzeln keine Niedertracht, sondern schilberte mit seltener Freimut, wie Großbritannien und Nordamerika auseinandergehen und das Nebeneinander von heute morgen oder übermorgen zu einem Gegeneinander führen müßte. Es dauerte nicht lange, bis das Schicksal der Genfer Seeabklärungskonferenz den Angelegenheiten klar zum Bewußtsein führte, daß wenigstens in einer Frage, der Panzerkreuzerfrage, die Gegensätze nicht zu überbrücken waren.

Längst hat man in London den Fehler erkannt, diese Konferenz von Marinefachverständigen und nicht von Politikern durchgeführt zu haben. Das Gespäß der Marinefachverständigen ist es nämlich, Großbritannien vor den Vereinigten Staaten und diese vor Großbritannien zu schützen und sich zu dem Zwecke so stark und sicher zu machen, daß man Japan nicht benötigt. Die Rolle, die dabei dem Völkerverständnis zugehört wurde, war nicht gerade imponierend. Für die Marineisten und Militaristen aller Länder gilt der Genfer Völkerverständnis lediglich als ein beruhigendes Parolwort, aber nicht als Friedensgarantie in ernstester Streitfällen. Wie die Annahme des Flottenprogramms der Vereinigten Staaten durch den amerikanischen Senat einerseits und die Durchführung des letzten englischen Flottenprogramms durch die Regierung Baldwin andererseits beweist, befinden sich die Engländer und Amerikaner miteinander im vollen endeten Wettkampf. Das französische-englische Marineabkommen, das einen Schwachpunkt gegen die Amerikaner darstellte, unverändert aber durch die Welt-Presse verurteilt wurde, schaffte in Washington viel böses Blut. Man sah England im Kleinem Frankreichs jenseitigen und erkannte, daß London die französischen Landdrückungen unermüdet, während sich Paris den britischen Marinestandpunkt zu eigen machte. Mehr noch! Die Amerikaner sehen ganz klar, daß hinter der unversöhnlichen Uneinigkeit der Flottenkonferenz und dem gegenwärtigen Wettkampf in der Kreuzerfrage liegen, die in den nächsten Jahren auf die eine oder andere Weise ihre Lösung finden müssen. Es handelt sich dabei, um es kurz zu sagen, um die englische Aufhebung des Blockaderechts und den Kampf um die Freiheit der Meere.

Die Engländer haben es zum Teil dem diplomatischen Gespäß ihrer Unterhändler zu verdanken und wir müssen es der Angelegenheit unserer Kriegsdiplomatie zuschreiben, daß die englische Blockade während des Weltkrieges, die zeitweilig den amerikanischen Handel bedrückte, nicht zu einem starken Konflikt zwischen London und Washington führte. Dies steht hinter dem englisch-amerikanischen Kreuzerkonflikt der englisch-amerikanischen Kampf um das Recht der Blockade und die Freiheit der Meere. In allen Jahrhunderten haben die Engländer den Seefriede auf die Welt geführt, daß sie den Handel des Reiches, seinen Kaufmann und den Arbeiter zu Boden warfen. Deshalb halten sie auch heute noch ihr Ideal der Freiheit der Meere in Kriegszeiten hoch. Die Amerikaner dagegen beurteilen dieses Ideal und suchen ihm den Garank zu machen. Gestalt ihnen das, so führen sie damit einen Wendepunkt in der englischen Geschichte herbei, dessen Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Aber die englische Blockade ist gänzlich und der Seemannschaft, Atlantikdännt hat gegen die amerikanischen Zumutungen, um nicht zu sagen Dreifaltigkeiten, mächtig auf.

Um den angelegentlichsten Frieden zu sichern, wurde in den letzten Jahren schon eine ungeheure politische und diplomatische Arbeit geleistet.

leitet. Von dem amerikanischen Botschafter Souafoa kommt der Vorschlag, daß ein handelsrechtliches Friedensabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, vielleicht auch anderen Mächten geschlossen und in der allerersten Reihe unterzeichnet werden sollte. Ferner wird erkannt, daß es wichtiger in diesem Vorhange den Vorschlag des Kongresses, von dem amerikanischen Obersten Richter, der während der Friedensverhandlungen in Versailles der vertrauliche Berater des Präsidenten Wilson war, sam sodann die Anrechnung, die völlige und bedingungslose Amnistie des Handels auf dem Meere im Krisenfall zu vereinbaren. Die idiomatische Frage einer Blockade, die vom Völkerbund angeordnet würde, umgeht der Oberste mit der Erklärung, daß man in diesem Punkte den nächsten Verfassungskonventionen tragen müsse, womit er offenbar sagen will, daß man unter solchen Umständen gegenseitige Rücksicht üben muß.

Schäfer löst schon der bekannte englische Politiker Philipp Kerr, der Privatsekretär Lord Georges auf der Verfallter

Friedenskonferenz, die Probleme, wenn er dafür eintritt, daß künftighin Großbritannien und Amerika sich gegenseitig die Freiheit für ihren Handel auf dem Meere unter der Formel aufzuheben sollen, daß einmal die Meere dem Handel offenhalten sollen, es sei denn, daß sie aktivgemäß gemäß Völkerbundstatut oder der Monroe-Doktrin gesperrt werden, und dann, daß in allen Fällen, die weder vom Völkerbund noch von der Monroe-Doktrin vorzulesen sind, keiner der beiden Staaten in der Handelsfreiheit auf dem Meere einzusetzen darf, es sei denn mit ausdrücklicher Zustimmung des anderen Teils. Leider ist das amerikanische Echo auf diese Vorschläge, die eine Parität für See zwischen England und den Vereinigten Staaten anstreben, völlig ausbleibend. Die Amerikaner haben ihre eigenen Bedenken, wie die letzten Reden der Senatoren Borch und Reed sowie die langjährige Entscheidung des Senators Capronie beweisen. Die Zeit scheint wirklich zu sein, in der die Engländer den Amerikanern die Bedingungen für die Lösung der Blockadefrage vorschreiben können.

Reiseficherheit und Reparationslast

Annahme der Anträge gegen Auswüchse in Theater und Literatur

Berlin, 21. Februar. Der Reichstag beschließt heute in seiner getrennten Sitzung mit der Reichsbürgerschaft.

Zunächst wurde nach kurzer Ausprache eine Entschließung des Verlehrs-Ausschusses angenommen, in der die Reichsregierung ermahnt wird, nach Möglichkeit die von der Reichsbürgerschaft-Gesellschaft geplante Schließung der Eisenbahnversicherungsanstalt in Frankfurt a. O. und Hagen zu verhindern, soweit möglich. Die Hinausführung auf einige Jahre zu erlauben. In der Ausprache wurde von den Rednern aller Parteien auf die bedrückte wirtschaftliche Lage an der Dittgen hingewiesen und betont, daß die beschlossene Schließung der Verlehrs-Anstalt die wirtschaftliche Lage noch verschlimmern würde. Reichsverkehrsminister Dr. Schäfer erklärte, er werde im Sinne der Entschließung die Verhandlungen mit der Reichsbürgerschaft fortsetzen. Dann kam die Frage der Verlehrs-Anstalt zur Ausprache. Die schweren Eisenbahnkatastrophen des vergangenen Jahres haben zu Anträgen auf eine Unterbindung der Sicherungsanlagen bei der Reichsbahn durch den Verlehrs-Ausschuss geführt.

Bei den kommenden Reparationsverhandlungen müsse deshalb eine Entlastung der Reichsbahn getordert werden, es war bemerkenswert, daß in der heutigen Ausprache in dieser Richtung Uebereinstimmung zwischen dem sozialdemokratischen und dem deutschnationalen Redner herrschte.

Der Preussische Landtag schloß am Mittwoch die zweite Lesung des Innen-Etats durch Vornahme der zurückgelassenen Abstimmungen. Dabei wurde mit 216 gegen 175 Stimmen der Antrag der Deutschen Fraktion abgelehnt, für die Aufwertung der Zerguthaben einen Minimalbetrag von 20 Prozent festzusetzen. Mit 193 Stimmen des Zentrums, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und der Deutschen Fraktion wurde dagegen der Entschließungsantrag des Zentrums angenommen, der grundsätzlich den Geistlichen freie Ausübung ihrer Berufsämter in den Krankenhäusern sichern will.

Beim Abschied Polizeis- und Sändigerei kam auch die viel erörterte Antragskommission des Zentrums zur Entscheidung. Der Antrag, der sich dagegen richtete, daß durch Anzeigen in Zeitungsstellen usw. sowie durch Darstellungen an Festlichkeiten das öffentliche Leben mit erotischen Ergänzungen überflutet wird und den Erlös eines Reichsgerichtes für einen Monat für die Zwischenzeit zwischen dem 1. und 2. März abzuführen, wurde mit Unterstützung der Wirtschaftspartei, Deutschen Fraktion und Deutschnationalen angenommen.

Der weitere Antrag, bei der Reichsregierung ein Gesetz gegen die Auswüchse im Theater zu erlassen auf dem Gebiete der Sittlichkeit, insbesondere der Darstellung des Nudels, der Verächtlichmachung von Ehe und Familie sowie der Verletzung religiöser Empfindungen, zu erlassen, fand an der Zustimmung der erwähnten Parteien auch die der Deutschen Volkspartei.

Im übrigen letzte das Haus die Ausprache zum Handels-Etat fort, wobei von den sozialistischen Parteien die Notwendigkeit der Mittelstandesgesetzgebung und eine Milderung des Steuerdrucks sowie der sozialen Lage gewünscht wurde.

Der Etat soll heute zu Ende beraten werden.

Die Not der Lichtspieltheater

Berlin, 21. Februar. Die Epiborenanzahlung der deutschen Filmindustrie hat in Verbindung mit dem Reichsverband großdeutscher Lichtspieltheaterbesten an den Reichsfinanzminister und an den Oberbürgermeister von Berlin Telegramme geschickt, in denen auf die durch die lange Kälteperiode und Wirtschaftsdpression hervorgerufene Not der Lichtspieltheater hingewiesen und ein Entschuldig der Lage, in der sich das Gros der jungen Künstler befindet, und um einen Griff den Reichsverband herunter: „Rum ist er fort, der böse Wolf.“ Nebel-Samum war sehr bekannt und noch allfälliger.

Die Not der Lichtspieltheater

Als nächstes Bekannte angeleitet, als plötzlich im Bonen-Schreie aufdröhren, Türen anzuwerfen wurden und auf dem Bahnhofs-bettleres Gebell aufsprüllte. Ein Singer pochte an die Tür, um einzutreten, und ein Frau-chen schrie: „Nebel-Samum erkrankt und drückt sich endlich in ihre Ecke. Da klang das Bellen unmittelbar unter dem Nebel und plötzlich schob ein Wolfkopf vor dem Fenster hoch. „Nebel, lieber...“ kam da die kleine Nebel-Samum dem großen Deutschen entgegen um den Hals, und mitten in ihrer Anstalt fiel er ein, daß sie den Namen ihres Liebsteins noch gar nicht erlernen hatte. „Nebel“, sagte die Nebel-Samum, „ich habe in diesem Entschuldig der Lage, in der sich das Gros der jungen Künstler befindet, und um einen Griff den Reichsverband herunter: „Rum ist er fort, der böse Wolf.“ Nebel-Samum war sehr bekannt und noch allfälliger.

Als die endlich aus dem elenden und doch so schönen Kaffeehaus befreiten in Konstantinopel als aufstrebende Freunde schiedlich nahmen, nachdem das Ungeheuerliche, das eine junge türkische Dame einem einbrachten vor allfälligen Deuten einen herfürlichen Ausnahm.

Reichsverkehrsminister Dr. Schäfer

ging heute in einer längeren Erklärung auf diese Dinge ein. Er behauptete darin im wesentlichen, daß was aus der Verlehrs-Anstalt als ein geschlossenes Unternehmungen in einer Entschließung zusammengefaßt ist. Der technische Apparat der Reichsbahn für die Betriebssicherheit des Verkehrs genüge im allgemeinen den Anforderungen.

In der Befestigung der noch vorhandenen Mängel werde eilig gearbeitet. Zur Entlastung des Personals sei bereits mit Verkürzungen der Arbeitszeit vorgegangen worden.

Die Durchführung der noch für notwendig erachteten Aufbauten zur Erhöhung der Betriebssicherheit erfordere aber so hohe Mittel, wie sie gegenwärtig der Reichsbahn nicht zur Verfügung stehen.

Die Auswüchse, die durch die Erzeugung der Reparationslasten zu hoch seien, der Reichsbahn die im Interesse ihrer Betriebssicherheit dringende erforderliche Ausgestaltung ihrer Einrichtungen durchzuführen.

Die Kieker Munitionssache

Berlin, 21. Februar. Am Januar vorigen Jahres waren, wie erinnerlich, im Kieker-Kreisler ein Verbrechen im Bereich der Munition beschuldigt worden, die zum Teil bereits auf einen norwegischen Leichter gebracht worden waren und offenbar ins Ausland verbracht werden sollten. In der Angelegenheit, die auch wiederholt im Reichs- und Landtag zur Sprache kam, ist nunmehr von der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Die Verhandlung findet Mitte März an dem Kieker Landgericht statt. Die Anklage lautet, daß bisher noch nicht bekanntgemachte Angelegenheiten, denen eine mehrwöchige Ermittlungsfrist gewährt wurde. Die Anklage lautet auf Ver-

geringen. Das letzte Buch war gelesen. Nebel-Samum lanawerte sich fürchterlich. Das Mittagessen ging vorüber. Der Abend brach herein, und noch rührte sich der Junge nicht. Es kam eine Dame herein, die die Nebel-Samum in die Arme schloß und weinte. Nebel-Samum hatte Tränen des Glücks an den Wimpern hängen, als sie endlich einschloß.

Am andern Tag lag die Welt noch über und veränderte aus. Wieder sah dieser äußerlich korrekte Nachbar in seiner Ecke und schloß. „Wenn er doch endlich etwas sagen wollte!“ schloß Nebel-Samum in ihrem Innern. Zum Bahnhofsverlehrs war diese Unfälle. Spätererleben konnte sie nicht, denn draußen lag der Schnee melerhoch. Endlich hielt es Nebel-Samum nicht länger aus. „Nebel“, rief sie laut, und Tränen liefen ihr über die Waden. „Können Sie es denn mit ansehen, wie eine Dame neben Ihnen vor Langeweile umkommt? Neben Sie doch endlich etwas!“ Gleich darauf schämte sie sich unendlich. Der korrekte Nachbar mußte auf diese „entschiedliche Entschuldigung mit allfälliger Ablehnung antworten.“

Doch Nebel-Samum irrte sich. Der Fremde lächelte im Geantell höchst verbindlich: „Über mit Vergnügen, meine Dame. Ich hatte nur Höflichkeit im Ausdruck, als ich Ihnen meine Unzufriedenheit über den unermüdeten mit meine Unterhaltung.“ Er sah das junge Mädchen sehr freundlich, doch auch ein wenig höflich an, und Nebel-Samum lenkte beständig den Kopf. — Dann plauderte er. Die Stunden ellten fort, und das junge Mädchen gedachte, daß die Nacht dem Gepräch ein Ende bereite.

Weitere zwei Tage verrienen. Noch immer lag der Zug auf dem winzigen Bahnhof. Die Waggons in den Speisewagen wurden immer dicker, die Stimmung erhellte langsam, das Licht brannte nicht mehr. Doch Nebel-Samum dachte von allem nicht viel, denn ihr Reize-geheimte kannte aus den unergründlichen Tiefen seines Afters immer neue Pfefferkörner hervor, alte dentische Wurz, Schinken und heimliche Konfekte.

Am Morgen des nächsten Tages der unwilligen und doch erträglichen Hof hielt sich die junge Türkin eben in Abwesenheit

Die Notlage des Landvolks

Rundgebungen in der Röhner Messehalle

Berlin, 21. Februar. Gestern nachmittag fand in Anwesenheit von Vertretern des Reiches, des Preussischen Landwirtschaftsministeriums, der Provinzialverbände, Reichsverbände und landwirtschaftlichen Organisationen des ganzen Reiches in der großen Messehalle eine Rundgebung statt, zu der die vereinigten rheinischen Bauernvereine und der rheinische Landbund ausgerufen hatten und an der etwa 4000 Personen teilnahmen. Der Vorsitzende des rheinischen Bauernvereins, Dr. h. c. Freiherr von Voegeliau, eröffnete die Tagung mit einem Vortrag, in dem er betonte, die Landwirtschaft besühme sich nicht damit, daß sie ein westliches der früheren Steuern und der Soziallasten zu tragen habe, sondern darüber, daß ihre Betriebe überhaupt nicht mehr in der Lage seien, irgendwelche Steuern zu zahlen, weil sie keine Einnahmen mehr hätten.

Reichsminister a. D. Hermele führte als zweiter Redner aus, die deutsche Landwirtschaft habe durch Abänderung des sehr reformbedürftigen Zolltarifs vor dem Auslandsverkehr gelitten. Er forderte, daß die Zolltarife nur durch eine zweckmäßige Zoll- und Handelspolitik und durch Maßnahmen zur Förderung der Absatz- und Qualitätssteigerung gelöst werden.

Der Präsident des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Schäfer, sprach über die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in der Reichslandbundes-Rundgebung des Reichslandbundes.

Er führte aus, daß landwirtschaftliche Notprogramme werden nur dann die darauf gerichteten Forderungen erfüllen, wenn es gelernt werde als das, was es sein sollte: Der durch die wirtschaftliche und politische Situation richtunggebende Anfang. Es bedürfte daher der Fortführung des Programms unter energischer Vertiefung der Mittel. Vor allem seien die landwirtschaftlichen und zentralen Arbeitsbeschäftigung notwendig gegenüber den ruinösen Preisen für Mäher, Misch- und Motterschprodukte, Getreide und Kartoffeln. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit der Frage, unter welchen Voraussetzungen

gen und in welcher Weise sich diese politischen Forderungen durchsetzen ließen.

Einer geint und in sich geschlossenen Landwirtschaft, so erklärte der Redner, werden sich die Parteien und die Regierungen nicht länger vertragen können.

Wir werden der Reichsregierung unsere Forderungen in den nächsten Tagen ausbreiten. Wie können wir keinen Kampf gegen den Staat führen. Aber wenn wir eine gesunde Bauern- und Bauernpolitik auf die Dauer treiben wollen, so müssen wir den Staat in häuslicher Geist umgestalten.

Der Präsident der rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherr von Bannhagen, forderte in einem Schlußwort die Vergemeinschaftung auf, ein Gebotnis abzulegen zu gemeinamer Zusammenarbeit über alles Trennende hinweg zum Wohle der deutschen Landwirtschaft und des gesamten deutschen Volkes. Dieses Gebotnis wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung bestätigt. Eine weitere Entschließung versprach, durch wirksamen Einsatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Wiederherstellung der Wirtschaftskraft des landwirtschaftlichen Betriebes und die Stabilisierung der Preise der wichtigsten Agrarprodukte durch ausbreitende Maße, sowie durch andere geeignete Maßnahmen.

Kreis von Kressenfeld

München, 21. Februar. Hier ist der ehemalige bayerische Kriegsminister Generaloberst der Kavallerie, Graf Freiherr Kress von Kressenfeld im Alter von 70 Jahren verstorben. Die Leiche wird nach Nürnberg überführt, um in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Der Verstorbenen, der 1850 an der Bayerischen Armee trat, war ein Mann von altem Ruhm. Er wurde im März 1912 mit dem Ministerium für den Kriegsdienst der Kriegsminister Graf von Kressenfeld, wurde Freiherr Kress von Kressenfeld sein Nachfolger.

Der eingeschneite Simpson

Cypr

Ein Winterabenteuer von G. W. Bener.

Eines schönen Februarsabends hatte Nebel-Samum genau von der gereinigten Straße in den Schnee. Da die Sonne nicht mehr zu sehen war, als aus dem Nebel die Nebel-Samum ihre jubelnden Stimmen schrien. Neben durch die Straße der Kreislerer Universtität spazieren. Ina, warf sie ihre Stoffe harte kurz entschlossen in die Ecke und letzte sich in den ersten besten Baizer Zug: „Auf nach dem Winter See!“

„Herr!“ war die erste höchst nettliche Bemerkung, die sie fallen ließ, als sie auf dem Bahnhofsplatz in Lausanne stand. „Hier ist es ja eben so kalt, wie drüben in Freiburg. Wärd du nach, Nebel-Samum? Das Vernehmliche ist dir nicht nach Hause am reich dort. Bis diese herrliche Winter an Erde ist.“ Einige Stunden später sah das junge Mädchen allein in einem Schlafwagenabteil und fuhr über den Simpson der Heimat aus.

Nebel-Samum lag im schlafenden Schlaf, als der Zug in Mailand eintraf. Da klopfte der Schlafwagenführer sein freundliches Gesicht in das Abteil hinein. „Bereichen Sie die Stühle.“ Hier ist das letzte freie Bett, und ich muß es einem Herrn geben, der nach Konstantinopel fährt.“ — Nebel-Samum wachte sich empört die verschlafenen Augen: „Was soll ich einem Herrn mein Abteil lassen? Vielleicht noch dazu einen Griechen, Armenier oder gar einen Spanier?“ — „Nein, der Herr ist Deutscher, und ich muß Sie schon bitten, sich mit meinen Anordnungen einverstanden zu erklären.“ — Großleid hatte sich Nebel-Samum in das Unermessliche drückte sich nach der Wand und dachte die Rolle erwidert unter die Decke.

Der unermessliche Mitreisende verdankte sich selbst in der ersten Minute, nannte einen Namen den sie nicht verstand, dachte das Licht aus und ließ sich hinsetzen. Nebel-Samum dachte die Unmöglichkeit ihrer neuen Lage hielt die junge Türkin noch lange wach. Dann

wurde sie trotz aller guten Vorsätze doch von der Müdigkeit übermannt.

Erst an der schlafvollen Grenze machte sie wieder auf und erinnerte sich der neuen Einquartierung. Die Straße führte sie durch die Stadt. Vom Eindringen war nicht zu reden. Sie hustete eindringlich und fragend. Niemand merkte sich. Da kehrte sie sich an und ging in den Speisewagen. Dort sah an einem Tisch ein korrekter blonder Herr. „Das muß er sein“, dachte sie. Nebel-Samum drückte den Kopf, und sie wählte einen Platz, von dem aus sie dem Unermesslichen den Rücken wenden konnte.

Dann sah Nebel-Samum in ihrem zur Tischensituation unangenehmen Abteil und hoffte, der unermessliche Nachbar werde sich nicht lebend lassen. Doch der Deutsche klopfte bald darauf an, hat wegen seines kindlichen und Entschuldig, sah die abgewandte Miene der jungen Dame. Legte sie sich in die andere Ecke. Sollte ein Zug aus der Erde und schimmerte sich nicht im geringsten um Nebel-Samum. Dieser war das Schmeieren außer sehr angenehm, doch als Stunde auf Stunde in einleitender Nacht verstrich, begann sie sich die erste Gedächtnis über den krummen Nachbar an zu fragen: „Nicht das eine Art, ich neben eine Dame zu setzen und sein Wort zu hören?“

Während froh sie in ihr Bett, als der schlafvolle Nachbar nach dem Abendessen im Speisewagen sitzen blieb.

Auch der nächste Tag verstrich recht langsam zu werden. Die Balkanstraße hielt sich unter höchster Schneedecke, und das Kressenfeld war noch jede Aussicht. Nebel-Samum tröstete sich damit, daß nur wenige Stunden noch bis nach Konstantinopel trennten. Da hielt der Zug. Die Türkin bemerzte sich, den Namen des Dorts festzustellen. An einem winzigen Bahnhofschende stand „Zal-feld“. Nebel-Samum hatte den Namen nicht gehört und wachte beständig, daß die Idee noch nicht hier hielten. „Was man die Berg-straße“, dachte sie. „Ich habe die Straße in der Hand.“ Die Türkin trat auf den Fuß. Nach wenigen Minuten kam er zurück. „Die Straße ist unerschaffen. Wir müssen hier liegen bleiben.“ Er setzte sich wieder schmeichelnd in seine Ecke. Zwei, drei endlos lange Stunden

Tsch's Nitrog

Behandlung durch die Reichsregierung.

Berlin, 21. Februar.

Den zuständigen Stellen des Auswärtigen Amtes ist nunmehr der Antrag Trostis auf Genehmigung der Einreise nach Deutschland, und zwar in Form eines Antrages auf Einreisebewilligung, beim deutschen Konsulat in Vera angenommen. Da es sich nach Ansicht der zuständigen Stellen hierbei nicht um einen gewöhnlichen Antrag auf Einreisegenehmigung handelt, sondern in Wirklichkeit um einen Antrag auf Gewährung des Asylrechts, ist der Antrag dem Reichsstatistikamt angeleitet worden, das sich voraussichtlich bereits in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit befassen wird.

Dazu erfahren wir, daß sich die zuständigen Stellen selbstverständlich, bevor sich das Statistikkamt damit befassen wird, an den russischen Konsulatsbeamten wenden werden, um ihm davon Kenntnis zu geben, einmal, um ihm von dem Inhalt seiner Meinung zu fragen, d. h. ihn zu veranlassen, ein Mostauer Gesuch an die Reichsregierung zu veranlassen. Bis jetzt handelt es sich noch nur um eine private Angelegenheit Trostis, die, da sie aber bodenpolitischen Beispiels hat, den öffentlichen Blicken nicht nur dann, wenn gleich im nächsten Monat, behandelt werden kann, wenn Ausland selbst das Gesuch Trostis unterliegt.

Kleine politische Nachrichten

Der Chef der deutschen Seereserve, General Hebe, verließ gestern Berlin, um auf einem deutschen Dampfer eine Südamerika-Reise anzutreten. Die Reise wird als eine „halbe Urlaubereise“ bezeichnet, wobei General Hebe die Gelegenheit benutzen werde, vorliegende Manöverübungen nach Argentinien und Chile wahrzunehmen.

Dr. Carl Sonnenstein ist gestern vormittag in Berlin im 54. Lebensjahr entschlafen. Dr. Sonnenstein war in Berlin als sozialer und karitativer Geist und Kämpfer tätig, insbesondere hat er sich der notleidenden Arbeiterklasse angenommen.

Der Preussische Staatsrat wählte heute den bisherigen Vorstand und die ständigen Ausschüsse wieder. Gegen die Wahl des Dr. Engelstein und des holländischen Kandidaten F. u. E. g. e. s. e. n. m. o. n. a. c. h. die ständigen Mitglieder neben der Einkommensteuer und der Realsteuer auch die Reichsvermögenssteuer als Maßstab für ihre Umlege benutzten können, wurden Einwendungen nicht erhoben.

Rund um die Erde

Der Tod im Massagetan

Eine mysteriöse Angelegenheit.

Der ungelährte Tod eines noch unbekannten Frau beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr erlosch auf dem Volksteppich beim dem Kommissar vom Dienst der 51 Jahre alte Frau Albert Krawitz auf dem Zimmerstraße 63 und stellte mit, daß in seinen Rücken eine Frau plötzlich verfallen sei. Sie lag gegen 5 Uhr nachmittags todt, um sich massieren zu lassen. Um 3 Uhr abends habe er bemerkt, daß sie verfallen sei. Die Leiche der Unbekannten wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und Krawitz festgenommen, da der Verdacht besteht, daß die Frau an den Folgen eines unerlaubten Eingriffes gestorben ist.

Ein neuer Ozeanflug von Fitzmaurice geplant

Der irische Oberst Fitzmaurice, der aus dem Militärberuf ausgeschieden ist, um sich ganz der Zivilpolitik zu widmen, beabsichtigt, einen neuen Flug über den Atlantischen Ozean in der Richtung von Osten nach Westen zu dem er im Juni von Deutschland aus starten will. Er beabsichtigt dabei, die bei dem Flug des amerikanischen Flugzeuges „Queston Mark“ gemachten Erfahrungen zu verwenden, und das Ozeanflugzeug in der Nähe von Irland und ebenfalls noch bei Newfoundland von einem anderen Flugzeug in der Luft mit Brennstoff versorgen zu lassen.

Raubüberfall auf eine Stationenkasse

Gestern Abend gegen 8 Uhr überfiel ein mehrerer Räuber die Stationenkasse der Preussischen Kleinbahn an der Hamburger Straße. Der Räuber, der sich unbekannt in eine Ecke gelauert hatte, wartete, bis die letzten

ten Gäste das Bahnhofsrestaurant verlassen hatten, sprang dann hervor und among den Bahnhofsbeamten mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der von ihm verwalteten Stationenkasse. Er erbeutete etwa 500 Mark. Die mit Hilfe eines Polizeibundes ausgeübte Verfolgung war erfolglos.

Die Panik auf der Newyorker Untergrundbahn

Bei dem Unfall im Hudson-Tunnel der Untergrundbahn in Newyork sind im ganzen zehn Personen schwer verletzt worden. Die Panik unter den etwa 1000 Passagieren des brennenden Zuges hat, wie den Augenzeugenberichten zu entnehmen ist, geradezu

Letzte Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“

Mittelmeerfahrt in etwa drei Wochen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird gestern morgen um 10.55 Uhr unter Führung des Kapitäns Fleming mit seiner letzten Versuchsfahrt mit Ingenieuren der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf-

Dr. Götener selbst ist nach Berlin gefahren, um mit den zuständigen Stellen über die Frage der nächsten Auslandsfahrten zu verhandeln.

„Graf Zeppelin“ ist um 15.15 Uhr wieder start gemacht. Die Fahrt ging in der Hauptstadt am den Bodensee. Der Start wurden die Städte Konstanz, Heidenberg, Ravensburg und Lindau. Die höchste erreichte Höhe war 800 Meter. Für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt war das böige Wetter von ganz besonderem Interesse, weil es wertvolle Untersuchungen ermöglichte. Die Messungen fanden in der Höhe statt, daß in das Gerippe des Schiffes 22 Wechsellager zur Überwachung der jeweils aufsteigenden Spannungen eingebaut waren. Die Schikanlage hat sich bei dieser Fahrt nunmehr ausgezeichnet bewährt. Die in der Steuerbordmotorabteilung eingebaute Drumpumpe, die die Aufgabe hat, das Warmwasser von der Motorabteilung bis in die Passagierabteilung zu drücken, funktioniert vorzüglich. Gleichfalls wird beachtet, in die Bräutlingsaufklärung zu den Passagierabteilungen

planmäßige Formen angenommen. Viele, die auf eigene Faust zu flüchten neigten, ließen nach der falschen Richtung und irrten dann in dem Tunnel umher, bis es der Polizei gelang, sämtliche Verirrten zu sammeln. Auch dann boten sich ihrem Abtransport große Schwierigkeiten, da hinter dem in Brand geratenen Zuge sich eine ganze Menge von Newyorker kommender anderer Züge angesammelt hat und wegen der Enge des Tunnels die Jurisdikation ihren Weg durch die Mittelgänge der brennenden Züge nehmen mußten. Noch unauferklärlich ist, wodurch der Zug in Brand geraten ist. Die Polizei ist angetan einen Ersatzflug als Ersatz für die ausbleibende, während die Passagiere behaupten, daß der Zug in eine große brennende Delfia eingekollert sei.

Berlin wird Zeppelinhafen?

Die vorbereitenden Verhandlungen über den Anlauf des Flugplatzes in Staaken durch die Stadt Berlin haben vor dem Abschluß. So wohl Dr. Götener wie das Reichsverkehrsministerium haben sich mit dieser Verlegung einverstanden erklärt. Staaken soll nicht nur Zeppelinhafen, sondern auch Vorflughafen im Westverkehr für den Seestrafenflughafen Tempelhofe Feld werden.

Die Arbeiten werden etwa drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Darauf wird das Luftschiff die Mittelmeerreise antreten. Das Luftschiff befindet sich um 16.25 Uhr nach Schiermünde Einbringen gegen heisse feuchtige Duermünde wieder in der Halle.

Tann werden die Stabilisierungsflächen neu bezogen werden. Auch die Motoren, sowie der ganze innere Organismus des Luftschiffes werden gründlich nachgesehen werden.

Diese Arbeiten werden etwa drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Darauf wird das Luftschiff die Mittelmeerreise antreten. Das Luftschiff befindet sich um 16.25 Uhr nach Schiermünde Einbringen gegen heisse feuchtige Duermünde wieder in der Halle.

Anfall eines Arbeiterzuges in Amerika

Fünf Tote, zahlreiche Verletzte.

Der Wagen eines Zuges, der 800 Bergarbeiter von Peoria (Illinois) zu einem 15 Meilen entfernten Kohlenbergwerk beförderte, entgleiste während der Fahrt, wahrscheinlich infolge Schienenbruchs, und geriet in Brand. Nach den ersten Meldungen wurden etwa 20 Personen getötet, fünf Verletzte wurden bereits unter den Trümmern geborgen, ebenso 12 schwerverletzte. Amputationen und Verlege in Privatärzten haben sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle begeben.

Wieder Rohrbruch einer Ferngasleitung

17 Personen erkrankt.

In der vergangenen Nacht ereignete sich an der Provinzialstraße zwischen Kupferberg und Ueberruhr ein schwerer Gasrohrbruch der Ferngasleitung. Infolge der Röhre war das Rohr undicht geworden und das Gas strömte in ein von fünf Familien bewohntes Haus, aus dem 17 Personen mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Lebensgefahr besteht gleichwohl für keinen der Verunglückten. Auch ein Nachbarnhaus mußte wegen Gasgefahr geräumt werden.

Eine Bilderstunde verschwunden

Eine mit dem Dampfer „Asie de France“ aus den Vereinigten Staaten in Le Havre eingetroffene Bilderstunde, die mit 2½ Millionen Franken versichert war, ist am Montag plötzlich spurlos verschwunden. Es handelt sich um eine Kiste mit drei Gemälden von hohem Wert. Darunter befand sich u. a. ein Murillo.

Fabrikbrand in Medienburg

Gestern Abend brach in Fabrikbetriebe Voelcke & Michaelson in Grabow

bringenden Verdacht des Betruges dem Vernehmungsrichter Dr. Pieper im Polizeipräsidium vorgeführt, der nach Prüfung der Sachlage den Befehl der Polizei befähigen soll.

Hochwasserkatastrophe in Griechenland

Die in Griechenland, Mazedonien und Thrazien angedeuteten Überschwemmungen sind weit bedeutender, als man ursprünglich geglaubt hat. Im Strumaciale haben zahlreiche Dörfer unter Wasser, darunter auch die von den aus Albanien geflüchteten Griechen gegründeten. In einigen Dörfern von Seres wurden Häuser und militärische Nachbatterien fortgeschwemmt. Eine ganze Eisenbahnbrücke mehrere andere Brücken und auch Sandströme wurden zerstört. Schätzungsweise sind in der Strumaciale 10 000 Seklar über schwemmt. In mehrere Millionen Drachmen wird der Schaden in Skopje geschätzt, wo das Wasser in die Rüstungskaserne und Täden einbrang. Im Skopje sind die Verhältnisse sehr günstig. Die Verhältnisse sind sehr günstig. Im Skopje sind die Verhältnisse sehr günstig. Im Skopje sind die Verhältnisse sehr günstig.

Berufung im Rundfunkprozess

Die Verteidigung der im Rundfunkübertragungsprozess verurteilten drei Kommunisten hat gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Neudörfen Berufung eingelegt.

Selbstmord im Schloss Glienicke

Der seit vielen Jahren im Dienste der Familie des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen lebende Graf Meißner hat sich im Schloss Glienicke erschossen. Er soll sich häufig beklagt haben und deswegen mehrmals in Anstalt gewesen sein. Man nimmt an, daß dies der Grund zur Tat gewesen ist.

Verlängerung der Kälteferien in Berlin

Der Magistrat in Berlin beschloß, die Schulverwaltung zu ermächtigen, sämtliche Schulen bis Mittwoch, den 27. Februar abends geschlossen zu halten. Die Schulverwaltung wird sich über die Ausdehnung der Kälteferien sofort mit dem Provinzialkollektiv in Berlin in Verbindung setzen. Die Kälteferien werden bis zum 27. Februar einheitlich festgeschrieben, soweit es wegen der Besetzung der Schulen nicht anders sein kann. Die tägliche Kälteferienzeit, die sich aus dieser Maßnahme ergibt, beträgt 10 000 Zentner.

Politische Zusammenstöße. Bei einer nationalen politischen Versammlung in Heide bei Hamburg kam es zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten. Nach dem die Polizei eingreifen konnte, wurden mehrere Personen durch Schläge mit Stöcken, Biergläsern und Säcken erheblich verletzt.

Verurteilung eines Falschmünzers. Das gemeinsame Schöffengericht Dresden verurteilte den 40jährigen Mediziner Bernhard Nittring aus Dresden-Cotta wegen Münzverbrechens und Betrugs zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrenreueverlust. Nittring kam in der Zeit von 1918 bis März 1920 insgesamt etwa 12 000 falsche Einmarkstücke herzustellen und in Verkehr gebracht.

Niederlage Hinrichtung in Agrar. Vier junge Leute, die eine Bande gebildet und zahlreiche Verbrechen begangen hatten, wurden gestern früh im Hof des Zentralgefängnisses in Agrar durch den Strang hingerichtet.

Dynamitexplosion in Frankreich. In der Dynamitfabrik von St. Martin-de-Crau ereignete sich gestern früh eine schwere Explosion. Das Gebäude wurde vollständig zerstört. Fünf Arbeiter, die sich in der Werkstatt befanden, wurden unter den Trümmern begraben. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Berlin a. d. Spree. Berliner Verkehrsamt auf a. d. Spree. Berliner Verkehrsamt auf a. d. Spree. Berliner Verkehrsamt auf a. d. Spree. Berliner Verkehrsamt auf a. d. Spree. Berliner Verkehrsamt auf a. d. Spree.

In den ersten 10 Jahren sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden

NIVEA KINDERSEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr rinst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut von Kindern hergestellt.

Preis 70 Hg.

Die Wirkung der Nivea-Creme beruht auf ihrem Gehalt an hautverwandelndem Eucerit. Keine andere Creme enthält Eucerit.



Vor dem Rasieren u. zwar vor dem Einseifen, müssen Sie Ihre Haut gründlich mit

NIVEA-CREME

einreiben. Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, Vermeidung jeglicher Hautreizung sind der Erfolg.

Stets gründlich in die Haut einreiben, damit die Schaumerzeugung beim nachfolgenden Einseifen nicht beeinträchtigt wird!

Dosen 0,20 bis 1,20 M / Tuben aus reinem Zinn 0,60 u. 1,00 M

Stadttheater

Donnerstag 7 D.M. 166 (Bühnenfabrik)
Jannhäuser von Richard Wagner Ende 10 1/2
Freitag 8 D.M. 167 Freitag-M. 25
Don Pasquale Oper von G. Donizetti.

Mittwoch, 27. Februar 8 Uhr, Konzerthaus
Donnerstag, 28. Februar Kleiner Saal

Kaplan Fahsel, Berlin

spricht über
Ehe, Liebe und das
moderne Sexualproblem
Karten pro Abend 2, 1.50, 1 Mk. u. St. Simon.

Ämtliche Anzeigen

Handelsregister.
Angermünde. Abt. B. Siegel- und Zementindustrie
Abt. C. u. D. für weiteren Geschäftsbereich sind bestellt

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des
Kaufmanns Werner Gottschall in Stettin, Nachlass

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 22. Februar, nachm. 2 Uhr, werde
ich in öffentlicher Sitzung vor dem Gemeindevorstand

Schiffahrts-Anzeigen

FINSKA
Nach Abo direkt
(Reval wird nicht angelaufen)
D. „Wellamo“ 23. Febr., 15:30 Uhr
Gustav Metzler.
Deutschland—Finnland
Nach HANGÖ

Nach REVAL
fertigen wir
ca. am 27. Februar
D. „Wartburg“
ab. Ladestelle: Freibezirk Schuppen 6
Stettiner Dampfer-Compagnie.

Konserven
aus erster Hand
billig und gut
Greifenhagerer Früchte-Haus
Königstor 5. Fernsprecher 22 569.
Fabrik- und Plantagen in Greifenhagen.

Morgen
Freitag den 22. Februar abends
Bockbier-Fest
in den behaglichen Räumen der
Hauptbahnhofswirtschaft
Bockbier-Ausschank direkt vom Faß
Elysium-Bock 1/20 = 0.40 RM
Spezial-Schlachtplatte 1.80 RM

Am 25. u. 26. Februar bin ich in Stettin,
Augusta-Viktoria-Haus, Grüne Schanze 6, um
künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten
herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Ullrich
gegr. 1833, älteste Anstalt dieser Art
in Deutschland
Leipzig, Universitätsstrasse 10, Berlin, Karlstrasse 15

Konkurs Max Ludewig
Stettin, Reilschlägerstr. 17-18
Wegen Räumung des Ladens:
Letzter Verkaufstag Sonnabend
dieser Woche
Hüten, Mützen, Krawatten
usw.
Bedeutende Preisermäßigungen!
Der Konkursverwalter
Alexander Topias.

Preiswerte
Qualitäts-
Erzeugnisse
C.H. Homann
Spirituosen & Weine
Einzelflaschenverkauf.
Große Domstraße 16.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Die große Neuheit:
Miele
staubsauger
Modell 1929
mit patentiertem Isoliergehäuse
gebaut nach den Servus-Patenten.
Kein Erd- oder Körper-
schluß, da alle
stromführenden
Teile von dem Iso-
liergehäuse eingeschlossen sind.
Kassapreis R.M. 140.-
Preis bei 12 Monats-
raten.....R.M. 150.-
Mielewerke A.G.
Büro Stettin, Pölitzer Straße 9, Fernsp. 202 67
Über 2000 Beamte und Arbeiter.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Tapeten!
Reste und zurückgesetzte
Muster
— sehr preiswert —
in großer Auswahl
Gebäude Tietze
Falkenwälder Straße 131.

Was wird mir
das Jahr 1929 bringen?
Diese Frage beantwortet
Ihren gemüthlich Bendend
Ihr Geburtsdatum
Probekostenlos
Jahre Anmerkungen
Kosmolog R. & Schmidt.
Berlin 626.
Gravitations 22.
Rudowert erbeten.

Table with 2 columns: 11. Siebungstag 20. Februar 1929, 12. Siebungstag 20. Februar 1929. Lists numbers and names.

Danziger Neueste Nachrichten
RIGA
KÖNIGSBERG
KOWNO
DANZIG
WILNA
POSEN
BROMBERG
WARSCHAU
Nützen Sie unsere weitverzweigten Beziehungen zur
Handelswelt, Industrie u. Landwirtschaft des Ostens aus

Außerordentlich vorteilhaft kaufen Sie
Einsegnungs-Anzüge
und moderne Kleidung
für Herren und Jünglinge
Neueste Formen :: Billigste Preise
Conrad Moldenhauer
Goldene 1
Reilschlägerstraße 1, part. I, II, III. Etage.
— Zahlungserleichterung auf Wunsch gewährt. —

Table with 2 columns: 13. Siebungstag 20. Februar 1929, 14. Siebungstag 20. Februar 1929. Lists numbers and names.

Menschenfallen unter der Erde?

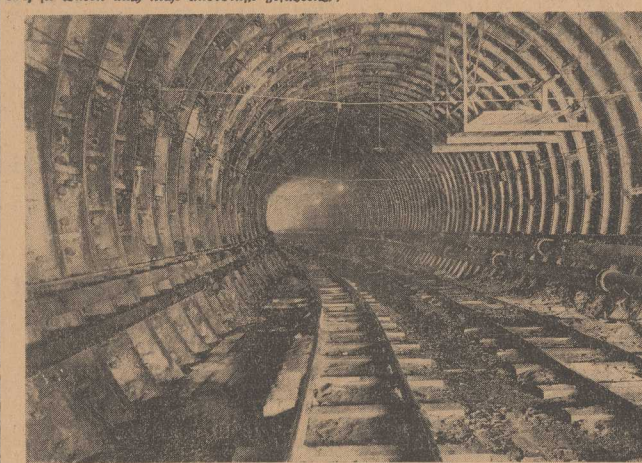
Die Panik auf der Newyorker Untergrundbahn

Die Katastrophe auf der Newyorker Untergrundbahn ist glücklicherweise abgelaufen. Von 1500 Insassen des bedrohlichen Zuges sind nur 19 schwerer, 130 leichter verletzt worden. Das sind in Anbetracht der Anzahl der Passagiere niedrige Zahlen. Aber die glückliche Wendung ist nicht nur ein Zufall. Vor 26 Jahren haben auf der Pariser Metro bei einer Panik, die durch eine noch harmlosere Ursache hervorgerufen wurde, neunzig Personen den Tod gefunden! Seitdem sind die europäischen Untergrundbahnen von größeren Unglücken verschont geblieben, in Newyork waren sie häufiger. Es fragt sich nun, ob auch unsere Bahnen in Berlin und Hamburg gegebenenfalls zu so grauenhaften Menschenfallen werden können oder ob die Newyorker Bahn, der Schauplatz der allermeisten U-Bahn-Unfälle, eine „technische Veranlassung“ dazu hat. Schließlich ist die Untergrundbahn ja das Verkehrsmittel der Zukunft in allen Großstädten, und das Sicherheitsproblem ist mehr als aktuell.

Die erste Untergrundbahn des Kontinents lieferte sich Wandelhaft mehr aus Prestigegründen als aus einer Notwendigkeit heraus. Sie folgten Paris, Berlin und Hamburg. Außerdem gibt es in Wien eine Stadtbahn, die teilweise unterirdisch geführt wird. Alle diese Bahnen sind sogenannte „Unterflasterbahnen“, das heißt, sie werden direkt unter der Straßendecke und nicht in größerer Tiefe geführt, wie das etwa in London, zum Teil auch in Newyork der Fall ist. Unterflasterbahnen gewähren dem Publikum größere Sicherheit, weil sie leichter zu evakuieren und leichter mit Notausgängen zu versehen sind. Außerdem spart ihr Bau auf geringere Schwierigkeiten. Dagegen haben die eigentlichen U-Bahnen verkehrstechnische Vorteile, weil sie sich nicht an Straßensystem und Stimmungen halten müssen und auf schmaleren Strecken größere Geschwindigkeit erzielen. Außerdem wird man auch in Zukunft die Unterflasterbahnen den U-Bahnen neben, weil sie sich im allgemeinen besser bewährt haben.

Versteht man die Unfallrisiken der europäischen U-Bahnen mit denen anderer Verkehrsmittel, so muß man zwangsläufig zu dem Ergebnis kommen, daß die U-Bahn das sicherste Verkehrsmittel unserer Tage ist. Dafür sind verschiedene Gründe anzuführen: Die U-Bahn kennt keine Zusammenstöße, keine Kollisionen und keine Kollisionen mit anderen Verkehrsmitteln wie mit Menschen oder Tieren. Moderne U-Bahnen werden stets so gebaut, daß niemals Kreuzungen von Strecken oder Einmündungen der einen in die andere entstehen. Verschiedene Linien werden über- bzw. untereinander durchgeführt. Abzweigungen erfolgen stets nur hinter einer Station, so daß für volle Sicherheit des Verkehrs Gewähr besteht. In diesem Sinne werden selbstverständlich auch die Berliner Untergrundbahn auf dem Haldensdammplatz drei Bahnsteige untereinander, auf dem Alexanderplatz werden unter den bestehenden noch zwei andere Bahnsteige gebaut; alles nur zu dem Zweck, um Kreuzungen zu vermeiden. Sowohl in Berlin wie in Hamburg ist die elektrische Zugführung durchgeföhrt, die es im Früher unmöglich machte ein Signal zu überfahren. Die Signalanlagen werden zweifach von den betreffenden Stationsleitungen und von einer Zentrale — ausgeführt, so daß eine doppelte Sicherung besteht. Die Bahnführer selbst wachen auf sicheren Betriebsunterlagen, wobei sie noch das Material der U-Bahn-Wartungseinheiten ausweist, die Schienen sind miteinander durch Schweißung verbunden und fän-

nen während der völligen Betriebspause in den Nachtstunden bequem kontrolliert werden. Entgleisungen kommen so gut wie niemals vor, sie wären auch nicht unbedingt gefährlich.



In diesem Tunnel spielten sich die Schreckensszenen beim Brande des Untergrundbahnzuges in Newyork ab. Man ist etwas eiskalt über das allzu primitive Aussehen des Tunnels, das fast den Eindruck macht, als ob die ganze Anlage noch gar nicht fertig, sondern erst im Anfangsstadium des Baues sei. Während bei der Berliner Untergrundbahn die Wölbung des Tunnels und der Boden vollständig ausgemauert sind, sieht man hier die nackten Eisenträger und Gerüstpfähle, wie in einem Bergwerk. Die Geleise liegen ebenfalls auf dem kahlen Erdboden.

well die Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 30 Stundenkilometern relativ gering ist. Bei der Berliner U-Bahn z. B. sind seit vielen Jahren nur Todesfälle durch Selbstmord oder fahrplangemäßes Aus- und Absteigen vorgekommen — niemals durch ein technisches Versagen. Nun kann man allerdings auch bei der Newyorker Katastrophe nicht von einem technischen Versagen sprechen. Hier — wie bei der Pariser Tragödie vor 26 Jahren — war Rauchtendelung und das Versagen der Tunnelbeleuchtung schuld.

Von der Newyorker U-Bahn weiß man, daß sie technisch veraltet und unzureichend ist. Die Tunnel sind nur schlecht gelüftet, sie besitzen nur wenige Notausgänge, und die Beleuchtung wird aus dem Stromnetz der Bahn gespeist. Auf der Pariser Bahn waren die Verhältnisse ähnlich, seitdem hier grundlegende Verbesserungen angebracht. Wenn auf der Newyorker Bahn inmitten der Strecke „blitzartige“ mit es in der Welt von selbst — verbrennen, so hat dadurch der ganze Tunnel verqualmt und so läßt diese Tatsache schon auf die mangelhafte Funktion des Ventilatordienstes schließen. Weder in der Hamburger noch in der Berliner U-Bahn wird man auf den Geleisen ölige Papierreste in so großen Mengen vorfinden. Und selbst wenn es aus anderen Ursachen zu einem Brand kommt — in Berlin kam es erst kürzlich zu einem Kabelbrand — wird die Lüftung stets ausreichend

sein, und die Passagiere werden den Tunnel im Notfall durch den nächsten Notausgang verlassen können. Diese Notausgänge führen nach behördlicher Vorschrift in bestimmten kurzen Abständen aus dem Tunnel direkt auf die Straße, sie können von innen heraus leicht geöffnet werden und enthalten eiserne Treppen, die leicht zu begeben sind. Die Beleuchtungsanlagen sind so durchgeführt, daß sie durch einen Kurzschluß auf der Bahnstrecke nicht in Mitleidenschaft gezogen werden. Und

Sven und seine Frau wieder mit den Tieren spielen, machte sich der Bruder ein Vergnügen daraus, die Katzen am Schwanz rüdwärts zu ziehen. Sie flammerten sich sofort mit den Krallen an ihren Besitzern fest und verzerrten so deren Züge. Nachdem Sven Karol und seine Frau gestorben waren, reinigte der Mörder die Krallen der Katzen mit Karbol. Diese Vorfallsmaßnahme führte zu seiner Entlassung!

Sprachenkenntnis schützt vor Strafe

Es ist ein Jammer und in allen Ländern derselbe: Durch manche hitzige Parlamentsdebatte, durch manche Redeschlacht hindurch quälen sich die Abgeordneten, die Herren Parlamentsabgeordneten, bis endlich das jüngste Kind ihrer Weisheit geboren ist. Und wenn sie dann das neue Gesetz in den Beratungskommissionen lesen, können sie ihr Gedächtnis nicht wieder und verstehen es meist selbst nicht mehr. Das ist dann eben Aufgabe der Juristen, die unverständlichen Gebantenverwicklungen auszuliegen und den Leuten, der eigentlich von diesen Gelehen betroffen wird, geht die ganze Geschichte gar nichts an.

Diese Ansicht ist wohl auf der ganzen Welt in Juristkreisen herrschend und so auch in den Kreisen der französischen Richter.

Es handelte sich vor einem französischen Gericht Madame Breutin aus Metziers-sur-Seine wegen Vergehens gegen den Paragraphen 78 des Gesetzes vom 11. November 1917, der Unbestätigte, die während der Fahrt von einer Straßenbahn oder Eisenbahn auf- oder abspringen. Madame leugnete durchaus nicht, und der Richter wollte, wie es ganz natürlich war, zur üblichen Geldstrafe verurteilen. Doch Madame Breutin war anderer Meinung und unterbrach den Vortragenden während der Urteilsverlesung: „Herr Richter, entschuldigen Sie bitte, auf Grund welcher Paragraphen betreiben Sie mich denn zu verurteilen?“

Der Richter stuchte, wunderte sich über soviel Keckheit, mußte sich dann aber doch zur Verlesung des betreffenden Paragraphen begeben: Verboten ist das Befahren oder Verlassen des Zuges anders als auf den dazu bestimmten Bahnhöfen oder Haltestellen und wenn der Zug vollständig zum Stillstand gekommen ist. — Nun, Madame Breutin, sagt dieser Ungehörigkeit nicht klar und deutlich, daß Sie einen Zug nur dann befeigen oder verlassen dürfen, wenn er vollständig zum Stillstand gekommen ist?

Die Angeklagte, lachend: „Herr Vorsitzender, lesen Sie doch bitte diesen Paragraphen als unvollständig, vernünftiger Mensch und nicht als Jurist. Sie werden dann zugeben müssen, daß er genau das Gegenteil von dem befragt, was er sagen soll und will: Verboten ist das Befahren oder Verlassen des Zuges, wenn der Zug vollständig zum Stillstand gekommen ist. Also bleibt einem gestutzten Staatsbürger nichts anderes übrig, als während der Fahrt auf- und abzuspringen.“

Worauf dem Vorsitzenden nichts anderes übrig blieb, als Madame Breutin freizusprechen.

Freundschafts Auskunft.

Berliner (aus einem Fall in Leipzig): Sankens mal, wenn man hier die Notwendigkeit rufft, denn ist doch da der Anstaltsplatz? Seltsamer: „Nun freilich, meine aber nicht rauschen, denn ist der Anstaltsplatz noch da!

Frau Ingrid's Ehe

Roman von Hedwig Leichmann.

1.) Nachdruck verboten.

Ingrid hatte wieder ihren traurigen Zug im Gesicht, der dem alten Mann stets ins Herz schnitt. Leise sagte sie:

„Ach Gott, ich bin Ihnen ja so dankbar. Ich darf ja keinen Stolz mehr haben. Und wenn es auch weniger auf und jetzt geboten würde. Was bin ich denn noch? Eine Fischmädchen. Eine Arbeitsmädchen. Wenn Mama das wüßte.“

„Barmherziger, als man's dem gutmütigen Mann zugehört hätte, erwiderte er:

„So, was Ihre Frau Mutter dazu sagen möchte? Nun, sie würde vielleicht Gott auf den Knien danken, daß sie ihr Kind auf dem rechten Weg zurückgefunden hat. Arbeit ist keine Schande. Es kommt nur darauf an, wie und wer sie tut. Jeder Mensch muß arbeiten. Von Bauer bis zum Kaiser, und wer's nicht tut, der hat Brot megenommen. Sie tun jetzt doch — gut. Wenn er alles so geht, wie wir rechnen, so sind Sie in drei Jahren, die kommen werden, mit Ihrer Schuld bei Notar Klein fertig.“

„Ja, Sie können sich vielleicht ein hübsches Stimmchen erkaufen haben. Ist das nicht Segen? Haben Sie das nicht der Arbeit zu verdanken? Und dann werden Sie nicht mehr lachen brauchen, dann können Sie wieder — nein, ich will lieber sehen, sonst werd' ich jorrig.“

Ingrid lachte ein wenig:

„Das sind Sie schon, mein guter Freund! Aber ich will nicht mehr unzufrieden sein. Ich bin ja ganz glücklich.“

Nach einer friedlich verlaufenden Viertelstunde stapfte der alte Mann wieder zur Tür hinaus. Ingrid schaute ihm nach. Niemand hätte sie so schnell und sicher das Rechte getroffen. Und er hatte unerschrocken recht. Arbeit ist Segen. Sie führte es jeden Abend. Jetzt konnte sie das Gefühl tiefer Befriedigung nach getaner Arbeit, von der Heinrich ihr einmal gesprochen. Sie erinnerte sich jetzt überhaupt vieler Worte

Heinrichs, die sie damals nicht weiter überdacht hatte. Sie mußte selbst nicht, wie es kam, Unpöhlisch, klar und scharf, als hätte sie jemand vor ihr niedergeschrieben, so standen sie vor ihrer Seele. Und sie freute sich jedesmal, als wär's ein Gruß von ihm, der über weite Meer und Länder zu ihr kam.

Wie so oft, wenn sie intensiv an Heinrich dachte, fachte sie wieder, mitten in der großen schen Alltagsarbeit, ein unerschütterliches Selbstvertrauen. Lieberhaupt jetzt, wo auf Waldfriedens alle in Sommerfröhen blühte, jetzt standen an allen Wegen, an allen Orten die Erinnerungen an die erste, seltsame Liebeszeit auf. Da war es gut, daß ihrer viel Arbeit wartete. Sonst — Ingrid schrak bestirnt in ihren Grübeleien zusammen. Fräulein Doris steckte den Kopf zur Tür herein.

„Ach liebste Frau Mütter, ich störe wohl? Ich bitte nochmals um Entschuldigung — doch ich möchte Mama einige Bücher geben und der Bibliotheksführer ist abgeschlossen. Darf ich um den Schlüssel bitten?“

Tief erwidend zog Ingrid den Schlüssel aus der Tasche.

„Bardon, liebste Fräulein — ich habe ihn ganz in Gedanken mitgenommen! Hier ist er!“ Sie reichte dem ernten, stillen Mädchen den Schlüssel hin und wollte etwas von Fräulein Mütter hören. Denn keiner ihrer Gäste mußte es, daß sie allein als die Waschküchen bestellte. Sie fürchtete für ihre Hochachtung und das Ansehen ihrer Sommerfröhen. Nun kam dies Mädchen hierher und sah sie mitten in voller Arbeit. Doch diesen langen ernten Augen gegenüber konnte sie nicht lächeln und mochte nichts beschönigen. Sie lachte nun einfach:

„Nicht wahr, Sie vermuten nicht, daß ich dies alles mache? Selber anzulegen mich die Verhältnisse dazu. Sie möchte Ihnen gern einmal alles erzählen. Aber nur Ihnen, Fräulein Doris.“

Doris sah freundlich auf die junge Frau. Sie hatte sie schon längst innig liebgenommen und war stolz auf das Vertrauen, das sie genießen sollte. Befehden antwortete sie:

„Wenn es Sie erleichtert, so können Sie mir alles sagen. Ich bin sehr bereitwillig. Und ich hätte auch eine große Bitte an Sie. Sie wissen,

am Vormittag braucht Mama mich nicht. Da schläft und badet sie. Darf ich Ihnen da ein wenig behilflich sein? Aus purem Coquismus! Ich möchte gern etwas lernen. Ja, darf ich? Wir sagen niemand etwas davon.“

Ingrid griff feuchtes Auges nach der festen Wädchengand und sagte:

„Schön, arbeiten wir zusammen. Das wird mir wieder mehr Mut und Freude geben. Aber jetzt muß ich meine ganze Aufmerksamkeit den Säulernen widmen, sonst rächen sie sich an meiner Geköpflichkeit.“

Und lächelnd nickte sie dem sich zögernd entfernenden fremden Mädchen zu.

Ingrid hätte es früher nie geglaubt, wieviel sich aus einem Tage heraus schlagen läßt. Man mußte ihn nur angucken verstehen. Jetzt warke die Arbeitsmaschine von sich bis abends Alles ging treulich konstant. Doris hatte sich allmählich immer mehr in Ingrid's Herz und in ihr Gebiet eingeschlichen. Doris mußte nicht, mober es kam, daß sie eine so tiefe Neigung und unbefangenes Vertrauen zu der fremden jungen Frau gefaßt hatte. Nur einem einzigen Menschen gegenüber war es ihr bis jetzt ähnlich ergangen. Sie hätte Ingrid alles anvertrauen müssen. Sie war ja so allein in ihrem Armenleben. Ingrid war leicht, oberflächlich. Und Mama ah, die hätte gekammert und die Sünde gerungen. Nein — an den Hören fand sie keine Stille. Aber Ingrid, das war ein fester, guter Mensch, dem konnte man schon etwas anvertrauen.

Ingrid kam mit Doris aus dem ersten Stock. Sie hatten dort die beiden Zimmer hergerichtet für Frau Wangold, die heute mit ihrem betriebligen Blick zurück.

Es wird ihr schon gefallen, der jungen Frau! Sie hat es ja so schön hier. Wir werden ihr keine Zeit zum Schwermütigen lassen. Wie während besorgt der Mann schreibt Er muß sie sehr lieb haben. Und was für eine seltsame, hübsche Schrift er hat. Nach ihrem Charakter zu schließen — warum lachen Sie, Ingrid?

„Weil Sie mich zu meinen Bruder erinneren.“ Der beurteilt den Menschen nur nach der Schrift. Das wirkt manchmal komisch. Deshalb mußte ich lachen. Aber nun sehen Sie

schrecklich ernst und traurig aus, liebste Doris! Warum?“

„Doris zog Ingrid in den Garten hinaus, in dem schon der Abend seine Schatten auszubreiten begann. Auf den Feldern draußen lag noch ein letzter, milder Nachschneide. Fern im Westen sah sie sich ein feines, purpurnes Streifen, der der ruhenden Landschaft etwas Freudiges, Farbiges verlieh. Ingrid mochte lang mit zitternder Stimme ein verschlafenes Böglein sein Abendsiedel.“

Doris sank auf eine Bank und zog Ingrid neben sich. Sie fühlte: Das war die richtige Stunde, wenn man jemand seine Seele erschließen mochte. Und sie mußte jemand haben, zu dem sie noch dem schwereren, süßen Erlebnis sprechen konnte.

Ingrid sagte leise in dies bange Schweigen hinein:

„Ach, Doris? — Mehr nicht. Es war, als ob jemand sanft, sanft einen Schlafmandelchen berührte, den man zur Besinnung bringen wollte, ohne ihn zu erschrecken. Und Doris fuhr aus ihrem Sinnen auf. Leise begann sie:

„Ich weiß nicht, mit welchem Zauber Sie mich umfängt haben, Ihre Augen, Ihre Stimme, das alles scheint mich so fest zu bezaubern. Das alles erinnert mich an einen Menschen, der mir über alles lieb und wert war. Und der hat auch die Menschen nach ihrer Schrift beurteilt. Deshalb wurde ich so traurig, als Sie es vorber erwähnten.“

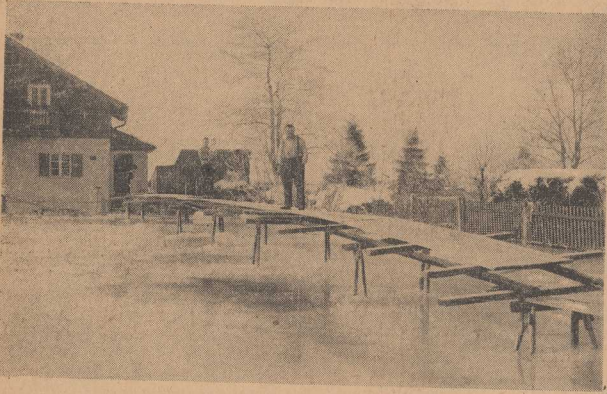
„Sie zögern, liebste Doris? Fällt es Ihnen schwer? Ich habe ja auch mein ganzes Gesicht vor Ihnen ausgebreitet. Ihnen nichts verborgen. Ich verheiß' Ihr Zaudern nicht.“

Fortsetzung folgt.

Aufspringen der Hände

und des Gefühls, kömerhaltiges Brennen, löwle Wüte und Juchter der Saiten werden beruhigt und ausgeglichen durch die wunderbar süßliche, reizvollere, weiche Leinwand. Die fleischigste herrlich hübsche, kostliche Unterlage für Waber. Tube 60 Pf. und 1 U. Gefäßlich in allen Florabomben-Veranstaltungen. Probieren gratis bei Einbindung dieses Anzeigers durch Leo-Werte 1. 6. Dresden 1. 6. gr 337

Ueberschwemmung als Folge von Vereisung



Große Schmelzfluten hat in Bayern die Vereisung eines Nebenflusses der Isar, der für m. bereitet. Der Fluß ist bei der Ortschaft Allach derartig vereist, daß sein Wasser keinen Abfluß hat und daher die ganze Gegend überflutet. Eine besondere Gefahr bildet diese Ueberschwemmung für das große elektrische Umpfanzwerk, das Karlswerk in Allach. Ueber das Karlswerk wird die gesamte Stromlänge des Bayernwerkes und der

anderen bairischen Kraftwerke geleitet. Das Wasser drang bereits ein und drohte die Stromzufuhr zu unterbrechen. Deshalb sind mehrere hundert Mann der Pioniere des Flusses in Bewegung zu bringen, um den Wasserstrom abfließen zu lassen. Andere Arbeiter sind die überfluteten Gehäse in Allach mit dem Koffen, den man gelegentlich



Turnen * Sport * Spiel

Heute „Bau-Weiß“-Turnier

Die Ausstellungen zum großen Bau-Weiß-Turnier werden mannigfaltig und nach den ausgetragenen Ergebnissen zu urteilen, werden bereits interessante Kämpfe in den Vorbereitungskämpfen stattfinden. Das Turnier beginnt heute abend 6 Uhr in der Gledertzer Halle. Die Kampf- und Entscheidungskämpfe werden am Sonntag im großen Saal des Saues am Westende am Sonntag bis zur Entscheidung ausgetragen. Am Sonntagabend werden auch die Berliner und anderen auswärtigen Gäste eintreffen. Die Besucher des Turniers werden vielfachen Sport zu sehen bekommen, der nicht nur für die Athleten sondern auch für die Unbeteiligten von großem Interesse ist. Aus den abgetretenen Leistungen wird man den Ausführenden feststellen können, den die Leistungs-Sport in Ostern in letzter Zeit genommen hat.

Am Dienstag gelang es „Bau-Weiß“ in einem Auskampfe mit 16 zu 8 Punkten zu schlagen.

Martha Norelius schwimmt Weltrekord

Das New York wird gemeldet, daß die amerikanische Olympiasiegerin, Martha Norelius, übermorgen einen neuen Weltrekord erzielt hat, und zwar über 100 Yards mit einer Zeit von 6 Min. 29 Sek., die um zwei Sekunden besser ist als die bisherige Leistung, die Martha Norelius vor zwei Jahren in Miami erzielt. Der Weltrekord gehörte bisher nicht weniger als zehn Weltrekorde von 300 bis 1000 Meter an.

Skimeisterschaft von Deutschböhmen

Die 9. Verbandsskimeisterschaft des Hauptverbandes deutscher Winterportvereine in der Tschechoslowakei bestanden am Mittwoch in Zatojevicem mit dem 30. Km. Distanzlauf der besten Deutschen der Schmelzschlitten durchgeführte Wettbewerbe gehalten hat für die 27 Teilnehmer, unter denen sich auch die Deutschen Gustav Müller, Schüller und Otto Wohl befinden, recht schön. Müller, Schüller und Wohl nahmen die 1000 Meter zu überwinden. Wie schon beim Distanzlauf der Deutschen in Tschechien-See so übertrugen auch hier die Deutschen durch ihr gutes Ansehen, Ueberlegenheit Sieger wurde der Deutsche Gustav Müller mit 3:49,05 vor dem deutschen Meister Gustav Müller-Pöschel mit 4:01,19 und dem Thüringer Otto Wohl mit 4:01,92. An vierter Stelle folgte der Tscheche Petera mit 4:02,40 vor Schüller-Berthold mit 4:07,51 und dem Polen B. Giedl mit 4:12,29. Die sportliche Zeit aller Teilnehmer liegt der Durchschnittszeit Deutschlands in Altersklasse I mit 3:49,56 heraus.

Länder-Skifpringen in Hofgastein

Andersen-Norwegen verbessert die Skifpringer. Die vom Oesterreichischen Skiverband veranstalteten Länder-Skifpringen für Angehörige des deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Verbandes wurden am Mittwoch in Hofgastein fortgesetzt. In den Vorwettbewerb, der am Sonntag in Hofgastein stattfand, waren gefolgt sich Walter Glas-Altingerhof. Die am Sonntag von dem für Oesterreich startenden Norweger Alf Andersen geschätzten Skifpringer von 55 Metern liefen die besten Skifflüge auf eine wertvolle persönliche Skifflüge zu, zumal die Skifflüge der auf dem Großen Springhübel in Hofgastein erzielten Leistungen bei 51 Metern lag. Weder war das Wetter der Veranstaltung nicht günstig. Trotsdem waren aber persönliche und Gaste in großer Zahl an der Skifflüge teilgenommen. Wieder war der Norweger Alf Andersen der Best der Tage, der in der ersten Serie 53, in der zweiten sogar 57 Meter erreichte, womit der bisherige Skifflieger von 51 Metern ganz beträchtlich verbessert wurde. Seine Leistung gewinnt nach an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß für die zweite Serie der Anlauf verzögert worden war. Anderen Seite überlegen mit der ausgesprochenen Note 27,5. Nicht ohne Zweifel die Deutschen die beste Note, 23,1 erzielte, brachte es mit Skifflügen von 47 und 46 Metern bei der Note 21,05 auf der zweiten Platz vor dem Norweger Alois Krager, der bei der Note 21,3 Skifflüge von 47 und 44,5 Meter auswarf. Der Thüringer Erich Wed. erzielte mit einer guten Skifflüge, die er jedoch durch geringere Weiten im Distanzflug, was dem Mannschiffstempel ging wie schon am Sonntag der Thüringer Winterportverband als Sieger hervor.

Olympia 1936 in Nürnberg?

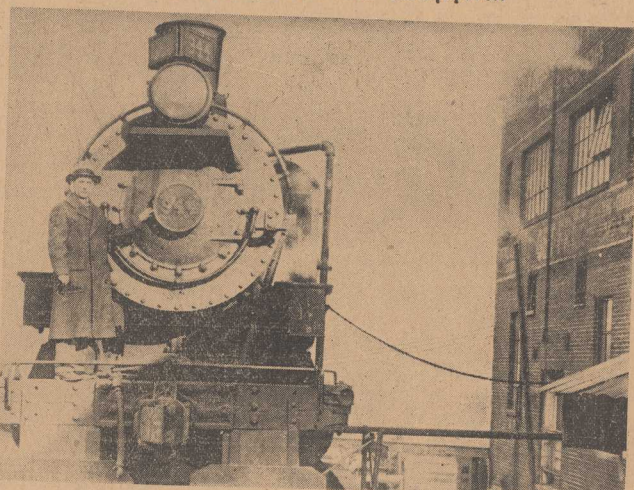
Der Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen hat vom Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg folgendes Schreiben erhalten:

Nachdem anzunehmen ist, daß für das Jahr 1936 eine deutsche Stadt zur Abhaltung der olympischen Spiele in Frage kommen dürfte, bitten wir untererseits, die Stadt Nürnberg durch in Vorzug bringen zu dürfen, nachdem die Nürnberg-Endigungs-Kommission mit der letzten olympischen Spielen in Nürnberg und deshalb für die Austragung der Kämpfe besonders geeignet erscheint.

Der Termin der deutschen Meisterschaft

Neue Spielpläne im Fußball. Die unbedeutendsten Bodenverhältnisse haben auch am bevorstehenden Sonntag viele Spielpläne

Die Lokomotive als Wäscherin



Das muß man den Amerikanern lassen, sie wissen sich auch in den verzwicktesten Situationen zu helfen. In einer amerikanischen Zeitung wird berichtet, daß ein amerikanischer Wäsche ein Ding der Unmöglichkeit ist, das mit einem Kessel montiert war. Die Wäscherei Dampf für die Wäschereimaschinen gab. Die Firma wird nun wohl jegliche Stillen wird sich kein echter Amerikaner entgegen lassen.

16000 treiben Sport in Stettin

Jahreshauptversammlung des Stettiner Bundes für Leibesübungen.

16 Vereine mit rund 16000 Mitgliedern versammelten heute der Stettiner Bund für Leibesübungen, der gestern seine Generalversammlung im Zabernerorden-Saal in Stettin abhielt. In dem Bericht, den die Vorsitzende, die eine solche Masse hinter sich hat, eine Masse, die alle Arten von Leibesübungen betreibt, auch des Interesses der Behörden über sein darf. Nichts von alledem. Man war gestern ganz unter sich. Weder ein Vertreter der Stadt, noch ein Vertreter der Schulen ließ sich bilden. Ein Schalter in der sonst recht stillen Versammlung, die erkennen ließ, daß in allen Gruppen Führer an der Spitze stehen, die auch im vergangenen Jahr mit reger Tätigkeit nachdrücklich für den Sportgedanken eintraten und ihm auf der ganzen Linie zum Erfolg verhalfen. Ungeahnter Aufschwung konnte in der abgelaufenen Saison der Winterport nehmen.

Neue Rennausreibungen

Der neue Bodenrennplan enthält wieder Veränderungen über die Rennen abgeleitete Vereine in Reich. So fährt Dortmund unter Vorbehalt günstiger äußerer Umstände seinen ersten Rennen am 21. März aus, der mit Strausberg aufgenommen die deutsche Meisterschaft für die Bronzemedaille für die Rennen am 14. und 17. April. Krefeld für den 21. März, 1. und 28. April sowie 1. Mai; Reck für den 7. und 14. April. Außerdem findet man die Ausreibungen für einige große Ereignisse in westdeutschen Wettbewerben, so für den Preis von Berlin (20000 RM.) am 8. Juli und das für die Stadt Krefeld (21000 RM.) am 23. September in Westfalen (15000 RM.) am 23. September im Krefeld, für das Kartellrennen der Kreisvereine (21000 RM.) am 23. Oktober in Münster-Lübbecke und für den Kartell-Preis (21000 RM.) am 28. Juli in Reck. Fast ununterbrochen werden die Ausreibungen für die Reichsvereine am 8., 11. und 12. Mai in Hamburg-Großschell, besten letzten 2000 RM. bringt, und schließlich findet man die Ausreibungen für die Wettbewerbe am 6. und 7. April sowie für München-Riem am 1., 7. und 14. April vor.

Vertreterziehung des A. v. D.

Im Rahmen des Automobil-Klubs vom Reichsverband unter starker Beteiligung aus dem Reich eine Vertreterziehung hat, die sich zunächst mit dem Wahlkomitee der Reichsvereine, die sich aus der organisierten Einzelheiten, die sich aus der Reichsvereine und technische Beratung tragen, bezieht. In der nach der Vertreterziehung, die geführten landwärtlichen Vertreterziehung wurden die einzelnen Kommissionen mit einer wesentlichen Veränderung wiedergelegt und über die Entscheidung darüber, ob die Änderungen in einem Punkte veränderungsbedürftig seien. Die demnach stattfindende neue Sitzung ist etwaige Änderungen vorzuschlagen entgegennehmen.

Kurze Sportnachrichten

Die internationale Sport-Union beruft ihren nächsten Kongress für den 17. März nach Berlin ein. Anträge zu diesem Kongress sind bis zum 10. März dem Sekretär Generaldirektor einzureichen.
Die Dreifachrennen finden am 3. März in der Reichshalle zu Dortmund statt. Für das Kartellrennen sind die besten letzten 2000 RM. bringt, und schließlich findet man die Ausreibungen für die Wettbewerbe am 6. und 7. April sowie für München-Riem am 1., 7. und 14. April vor.
Der 2. Berliner Frühjahrs-Waldlauf, der am Sonntag stattfindet, hat wieder recht guten Erfolg gezeichnet. In den acht Klassen waren 1200 Teilnehmer. Die Hauptpreise liegen jedoch nur Berliner Athleten mit G. Charlottenburg in Wettbewerb.
Für das akademische Reiten, das am 3. März im Zentralfriedhof zu Berlin stattfindet, wurden zahlreiche Reiterinnen abgemeldet. Vertreter sind Studierende der Hochschulen und Universitäten aus Berlin, Breslau, München, Halle, Heidelberg, Dresden, Königsberg usw.
Internationale Winterkriterium besteht 50 km Skifluge der kommenden Sonntagrennen auf dem Reichshalle. Winter Dreifachrennen treffen hier Mannik, Rohwed, Fritsch und Wittenberg zusammen. An den Wettbewerben sind die besten letzten 2000 RM. bringt, und schließlich findet man die Ausreibungen für die Wettbewerbe am 6. und 7. April sowie für München-Riem am 1., 7. und 14. April vor.

Amstliche Sportnachrichten

Handing Dreifachrennen „Nord“. Vorhand. Am Sonntag, den 10. März 1936, vormittags 10 Uhr, findet in Berlin, Ostbahnhof, die Jahreskonferenz der Handing des Landesverbandes statt, wozu alle Landesvereine herzlich eingeladen sind. Tagesordnung: 1. Bericht der Handing, 2. Bericht des Vorstandes und der Ausschüsse, 3. Vorstandswahl, 4. Bericht über den Jahresbericht, 5. Bericht über die Handing, 6. Bericht über die Handing, 7. Bericht über die Handing, 8. Bericht über die Handing, 9. Bericht über die Handing, 10. Bericht über die Handing, 11. Bericht über die Handing, 12. Bericht über die Handing, 13. Bericht über die Handing, 14. Bericht über die Handing, 15. Bericht über die Handing, 16. Bericht über die Handing, 17. Bericht über die Handing, 18. Bericht über die Handing, 19. Bericht über die Handing, 20. Bericht über die Handing, 21. Bericht über die Handing, 22. Bericht über die Handing, 23. Bericht über die Handing, 24. Bericht über die Handing, 25. Bericht über die Handing, 26. Bericht über die Handing, 27. Bericht über die Handing, 28. Bericht über die Handing, 29. Bericht über die Handing, 30. Bericht über die Handing, 31. Bericht über die Handing, 32. Bericht über die Handing, 33. Bericht über die Handing, 34. Bericht über die Handing, 35. Bericht über die Handing, 36. Bericht über die Handing, 37. Bericht über die Handing, 38. Bericht über die Handing, 39. Bericht über die Handing, 40. Bericht über die Handing, 41. Bericht über die Handing, 42. Bericht über die Handing, 43. Bericht über die Handing, 44. Bericht über die Handing, 45. Bericht über die Handing, 46. Bericht über die Handing, 47. Bericht über die Handing, 48. Bericht über die Handing, 49. Bericht über die Handing, 50. Bericht über die Handing, 51. Bericht über die Handing, 52. Bericht über die Handing, 53. Bericht über die Handing, 54. Bericht über die Handing, 55. Bericht über die Handing, 56. Bericht über die Handing, 57. Bericht über die Handing, 58. Bericht über die Handing, 59. Bericht über die Handing, 60. Bericht über die Handing, 61. Bericht über die Handing, 62. Bericht über die Handing, 63. Bericht über die Handing, 64. Bericht über die Handing, 65. Bericht über die Handing, 66. Bericht über die Handing, 67. Bericht über die Handing, 68. Bericht über die Handing, 69. Bericht über die Handing, 70. Bericht über die Handing, 71. Bericht über die Handing, 72. Bericht über die Handing, 73. Bericht über die Handing, 74. Bericht über die Handing, 75. Bericht über die Handing, 76. Bericht über die Handing, 77. Bericht über die Handing, 78. Bericht über die Handing, 79. Bericht über die Handing, 80. Bericht über die Handing, 81. Bericht über die Handing, 82. Bericht über die Handing, 83. Bericht über die Handing, 84. Bericht über die Handing, 85. Bericht über die Handing, 86. Bericht über die Handing, 87. Bericht über die Handing, 88. Bericht über die Handing, 89. Bericht über die Handing, 90. Bericht über die Handing, 91. Bericht über die Handing, 92. Bericht über die Handing, 93. Bericht über die Handing, 94. Bericht über die Handing, 95. Bericht über die Handing, 96. Bericht über die Handing, 97. Bericht über die Handing, 98. Bericht über die Handing, 99. Bericht über die Handing, 100. Bericht über die Handing, 101. Bericht über die Handing, 102. Bericht über die Handing, 103. Bericht über die Handing, 104. Bericht über die Handing, 105. Bericht über die Handing, 106. Bericht über die Handing, 107. Bericht über die Handing, 108. Bericht über die Handing, 109. Bericht über die Handing, 110. Bericht über die Handing, 111. Bericht über die Handing, 112. Bericht über die Handing, 113. Bericht über die Handing, 114. Bericht über die Handing, 115. Bericht über die Handing, 116. Bericht über die Handing, 117. Bericht über die Handing, 118. Bericht über die Handing, 119. Bericht über die Handing, 120. Bericht über die Handing, 121. Bericht über die Handing, 122. Bericht über die Handing, 123. Bericht über die Handing, 124. Bericht über die Handing, 125. Bericht über die Handing, 126. Bericht über die Handing, 127. Bericht über die Handing, 128. Bericht über die Handing, 129. Bericht über die Handing, 130. Bericht über die Handing, 131. Bericht über die Handing, 132. Bericht über die Handing, 133. Bericht über die Handing, 134. Bericht über die Handing, 135. Bericht über die Handing, 136. Bericht über die Handing, 137. Bericht über die Handing, 138. Bericht über die Handing, 139. Bericht über die Handing, 140. Bericht über die Handing, 141. Bericht über die Handing, 142. Bericht über die Handing, 143. Bericht über die Handing, 144. Bericht über die Handing, 145. Bericht über die Handing, 146. Bericht über die Handing, 147. Bericht über die Handing, 148. Bericht über die Handing, 149. Bericht über die Handing, 150. Bericht über die Handing, 151. Bericht über die Handing, 152. Bericht über die Handing, 153. Bericht über die Handing, 154. Bericht über die Handing, 155. Bericht über die Handing, 156. Bericht über die Handing, 157. Bericht über die Handing, 158. Bericht über die Handing, 159. Bericht über die Handing, 160. Bericht über die Handing, 161. Bericht über die Handing, 162. Bericht über die Handing, 163. Bericht über die Handing, 164. Bericht über die Handing, 165. Bericht über die Handing, 166. Bericht über die Handing, 167. Bericht über die Handing, 168. Bericht über die Handing, 169. Bericht über die Handing, 170. Bericht über die Handing, 171. Bericht über die Handing, 172. Bericht über die Handing, 173. Bericht über die Handing, 174. Bericht über die Handing, 175. Bericht über die Handing, 176. Bericht über die Handing, 177. Bericht über die Handing, 178. Bericht über die Handing, 179. Bericht über die Handing, 180. Bericht über die Handing, 181. Bericht über die Handing, 182. Bericht über die Handing, 183. Bericht über die Handing, 184. Bericht über die Handing, 185. Bericht über die Handing, 186. Bericht über die Handing, 187. Bericht über die Handing, 188. Bericht über die Handing, 189. Bericht über die Handing, 190. Bericht über die Handing, 191. Bericht über die Handing, 192. Bericht über die Handing, 193. Bericht über die Handing, 194. Bericht über die Handing, 195. Bericht über die Handing, 196. Bericht über die Handing, 197. Bericht über die Handing, 198. Bericht über die Handing, 199. Bericht über die Handing, 200. Bericht über die Handing, 201. Bericht über die Handing, 202. Bericht über die Handing, 203. Bericht über die Handing, 204. Bericht über die Handing, 205. Bericht über die Handing, 206. Bericht über die Handing, 207. Bericht über die Handing, 208. Bericht über die Handing, 209. Bericht über die Handing, 210. Bericht über die Handing, 211. Bericht über die Handing, 212. Bericht über die Handing, 213. Bericht über die Handing, 214. Bericht über die Handing, 215. Bericht über die Handing, 216. Bericht über die Handing, 217. Bericht über die Handing, 218. Bericht über die Handing, 219. Bericht über die Handing, 220. Bericht über die Handing, 221. Bericht über die Handing, 222. Bericht über die Handing, 223. Bericht über die Handing, 224. Bericht über die Handing, 225. Bericht über die Handing, 226. Bericht über die Handing, 227. Bericht über die Handing, 228. Bericht über die Handing, 229. Bericht über die Handing, 230. Bericht über die Handing, 231. Bericht über die Handing, 232. Bericht über die Handing, 233. Bericht über die Handing, 234. Bericht über die Handing, 235. Bericht über die Handing, 236. Bericht über die Handing, 237. Bericht über die Handing, 238. Bericht über die Handing, 239. Bericht über die Handing, 240. Bericht über die Handing, 241. Bericht über die Handing, 242. Bericht über die Handing, 243. Bericht über die Handing, 244. Bericht über die Handing, 245. Bericht über die Handing, 246. Bericht über die Handing, 247. Bericht über die Handing, 248. Bericht über die Handing, 249. Bericht über die Handing, 250. Bericht über die Handing, 251. Bericht über die Handing, 252. Bericht über die Handing, 253. Bericht über die Handing, 254. Bericht über die Handing, 255. Bericht über die Handing, 256. Bericht über die Handing, 257. Bericht über die Handing, 258. Bericht über die Handing, 259. Bericht über die Handing, 260. Bericht über die Handing, 261. Bericht über die Handing, 262. Bericht über die Handing, 263. Bericht über die Handing, 264. Bericht über die Handing, 265. Bericht über die Handing, 266. Bericht über die Handing, 267. Bericht über die Handing, 268. Bericht über die Handing, 269. Bericht über die Handing, 270. Bericht über die Handing, 271. Bericht über die Handing, 272. Bericht über die Handing, 273. Bericht über die Handing, 274. Bericht über die Handing, 275. Bericht über die Handing, 276. Bericht über die Handing, 277. Bericht über die Handing, 278. Bericht über die Handing, 279. Bericht über die Handing, 280. Bericht über die Handing, 281. Bericht über die Handing, 282. Bericht über die Handing, 283. Bericht über die Handing, 284. Bericht über die Handing, 285. Bericht über die Handing, 286. Bericht über die Handing, 287. Bericht über die Handing, 288. Bericht über die Handing, 289. Bericht über die Handing, 290. Bericht über die Handing, 291. Bericht über die Handing, 292. Bericht über die Handing, 293. Bericht über die Handing, 294. Bericht über die Handing, 295. Bericht über die Handing, 296. Bericht über die Handing, 297. Bericht über die Handing, 298. Bericht über die Handing, 299. Bericht über die Handing, 300. Bericht über die Handing, 301. Bericht über die Handing, 302. Bericht über die Handing, 303. Bericht über die Handing, 304. Bericht über die Handing, 305. Bericht über die Handing, 306. Bericht über die Handing, 307. Bericht über die Handing, 308. Bericht über die Handing, 309. Bericht über die Handing, 310. Bericht über die Handing, 311. Bericht über die Handing, 312. Bericht über die Handing, 313. Bericht über die Handing, 314. Bericht über die Handing, 315. Bericht über die Handing, 316. Bericht über die Handing, 317. Bericht über die Handing, 318. Bericht über die Handing, 319. Bericht über die Handing, 320. Bericht über die Handing, 321. Bericht über die Handing, 322. Bericht über die Handing, 323. Bericht über die Handing, 324. Bericht über die Handing, 325. Bericht über die Handing, 326. Bericht über die Handing, 327. Bericht über die Handing, 328. Bericht über die Handing, 329. Bericht über die Handing, 330. Bericht über die Handing, 331. Bericht über die Handing, 332. Bericht über die Handing, 333. Bericht über die Handing, 334. Bericht über die Handing, 335. Bericht über die Handing, 336. Bericht über die Handing, 337. Bericht über die Handing, 338. Bericht über die Handing, 339. Bericht über die Handing, 340. Bericht über die Handing, 341. Bericht über die Handing, 342. Bericht über die Handing, 343. Bericht über die Handing, 344. Bericht über die Handing, 345. Bericht über die Handing, 346. Bericht über die Handing, 347. Bericht über die Handing, 348. Bericht über die Handing, 349. Bericht über die Handing, 350. Bericht über die Handing, 351. Bericht über die Handing, 352. Bericht über die Handing, 353. Bericht über die Handing, 354. Bericht über die Handing, 355. Bericht über die Handing, 356. Bericht über die Handing, 357. Bericht über die Handing, 358. Bericht über die Handing, 359. Bericht über die Handing, 360. Bericht über die Handing, 361. Bericht über die Handing, 362. Bericht über die Handing, 363. Bericht über die Handing, 364. Bericht über die Handing, 365. Bericht über die Handing, 366. Bericht über die Handing, 367. Bericht über die Handing, 368. Bericht über die Handing, 369. Bericht über die Handing, 370. Bericht über die Handing, 371. Bericht über die Handing, 372. Bericht über die Handing, 373. Bericht über die Handing, 374. Bericht über die Handing, 375. Bericht über die Handing, 376. Bericht über die Handing, 377. Bericht über die Handing, 378. Bericht über die Handing, 379. Bericht über die Handing, 380. Bericht über die Handing, 381. Bericht über die Handing, 382. Bericht über die Handing, 383. Bericht über die Handing, 384. Bericht über die Handing, 385. Bericht über die Handing, 386. Bericht über die Handing, 387. Bericht über die Handing, 388. Bericht über die Handing, 389. Bericht über die Handing, 390. Bericht über die Handing, 391. Bericht über die Handing, 392. Bericht über die Handing, 393. Bericht über die Handing, 394. Bericht über die Handing, 395. Bericht über die Handing, 396. Bericht über die Handing, 397. Bericht über die Handing, 398. Bericht über die Handing, 399. Bericht über die Handing, 400. Bericht über die Handing, 401. Bericht über die Handing, 402. Bericht über die Handing, 403. Bericht über die Handing, 404. Bericht über die Handing, 405. Bericht über die Handing, 406. Bericht über die Handing, 407. Bericht über die Handing, 408. Bericht über die Handing, 409. Bericht über die Handing, 410. Bericht über die Handing, 411. Bericht über die Handing, 412. Bericht über die Handing, 413. Bericht über die Handing, 414. Bericht über die Handing, 415. Bericht über die Handing, 416. Bericht über die Handing, 417. Bericht über die Handing, 418. Bericht über die Handing, 419. Bericht über die Handing, 420. Bericht über die Handing, 421. Bericht über die Handing, 422. Bericht über die Handing, 423. Bericht über die Handing, 424. Bericht über die Handing, 425. Bericht über die Handing, 426. Bericht über die Handing, 427. Bericht über die Handing, 428. Bericht über die Handing, 429. Bericht über die Handing, 430. Bericht über die Handing, 431. Bericht über die Handing, 432. Bericht über die Handing, 433. Bericht über die Handing, 434. Bericht über die Handing, 435. Bericht über die Handing, 436. Bericht über die Handing, 437. Bericht über die Handing, 438. Bericht über die Handing, 439. Bericht über die Handing, 440. Bericht über die Handing, 441. Bericht über die Handing, 442. Bericht über die Handing, 443. Bericht über die Handing, 444. Bericht über die Handing, 445. Bericht über die Handing, 446. Bericht über die Handing, 447. Bericht über die Handing, 448. Bericht über die Handing, 449. Bericht über die Handing, 450. Bericht über die Handing, 451. Bericht über die Handing, 452. Bericht über die Handing, 453. Bericht über die Handing, 454. Bericht über die Handing, 455. Bericht über die Handing, 456. Bericht über die Handing, 457. Bericht über die Handing, 458. Bericht über die Handing, 459. Bericht über die Handing, 460. Bericht über die Handing, 461. Bericht über die Handing, 462. Bericht über die Handing, 463. Bericht über die Handing, 464. Bericht über die Handing, 465. Bericht über die Handing, 466. Bericht über die Handing, 467. Bericht über die Handing, 468. Bericht über die Handing, 469. Bericht über die Handing, 470. Bericht über die Handing, 471. Bericht über die Handing, 472. Bericht über die Handing, 473. Bericht über die Handing, 474. Bericht über die Handing, 475. Bericht über die Handing, 476. Bericht über die Handing, 477. Bericht über die Handing, 478. Bericht über die Handing, 479. Bericht über die Handing, 480. Bericht über die Handing, 481. Bericht über die Handing, 482. Bericht über die Handing, 483. Bericht über die Handing, 484. Bericht über die Handing, 485. Bericht über die Handing, 486. Bericht über die Handing, 487. Bericht über die Handing, 488. Bericht über die Handing, 489. Bericht über die Handing, 490. Bericht über die Handing, 491. Bericht über die Handing, 492. Bericht über die Handing, 493. Bericht über die Handing, 494. Bericht über die Handing, 495. Bericht über die Handing, 496. Bericht über die Handing, 497. Bericht über die Handing, 498. Bericht über die Handing, 499. Bericht über die Handing, 500. Bericht über die Handing, 501. Bericht über die Handing, 502. Bericht über die Handing, 503. Bericht über die Handing, 504. Bericht über die Handing, 505. Bericht über die Handing, 506. Bericht über die Handing, 507. Bericht über die Handing, 508. Bericht über die Handing, 509. Bericht über die Handing, 510. Bericht über die Handing, 511. Bericht über die Handing, 512. Bericht über die Handing, 513. Bericht über die Handing, 514. Bericht über die Handing, 515. Bericht über die Handing, 516. Bericht über die Handing, 517. Bericht über die Handing, 518. Bericht über die Handing, 519. Bericht über die Handing, 520. Bericht über die Handing, 521. Bericht über die Handing, 522. Bericht über die Handing, 523. Bericht über die Handing, 524. Bericht über die Handing, 525. Bericht über die Handing, 526. Bericht über die Handing, 527. Bericht über die Handing, 528. Bericht über die Handing, 529. Bericht über die Handing, 530. Bericht über die Handing, 531. Bericht über die Handing, 532. Bericht über die Handing, 533. Bericht über die Handing, 534. Bericht über die Handing, 535. Bericht über die Handing, 536. Bericht über die Handing, 537. Bericht über die Handing, 538. Bericht über die Handing, 539. Bericht über die Handing, 540. Bericht über die Handing, 541. Bericht über die Handing, 542. Bericht über die Handing, 543. Bericht über die Handing, 544. Bericht über die Handing, 545. Bericht über die Handing, 546. Bericht über die Handing, 547. Bericht über die Handing, 548. Bericht über die Handing, 549. Bericht über die Handing, 550. Bericht über die Handing, 551. Bericht über die Handing, 552. Bericht über die Handing, 553. Bericht über die Handing, 554. Bericht über die Handing, 555. Bericht über die Handing, 556. Bericht über die Handing, 557. Bericht über die Handing, 558. Bericht über die Handing, 559. Bericht über die Handing, 560. Bericht über die Handing, 561. Bericht über die Handing, 562. Bericht über die Handing, 563. Bericht über die Handing, 564. Bericht über die Handing, 565. Bericht über die Handing, 566. Bericht über die Handing, 567. Bericht über die Handing, 568. Bericht über die Handing, 569. Bericht über die Handing, 570. Bericht über die Handing, 571. Bericht über die Handing, 572. Bericht über die Handing, 573. Bericht über die Handing, 574. Bericht über die Handing, 575. Bericht über die Handing, 576. Bericht über die Handing, 577. Bericht über die Handing, 578. Bericht über die Handing, 579. Bericht über die Handing, 580. Bericht über die Handing, 581. Bericht über die Handing, 582. Bericht über die Handing, 583. Bericht über die Handing, 584. Bericht über die Handing, 585. Bericht über die Handing, 586. Bericht über die Handing, 587. Bericht über die Handing, 588. Bericht über die Handing, 589. Bericht über die Handing, 590. Bericht über die Handing, 591. Bericht über die Handing, 592. Bericht über die Handing, 593. Bericht über die Handing, 594. Bericht über die Handing, 595. Bericht über die Handing, 596. Bericht über die Handing, 597. Bericht über die Handing, 598. Bericht über die Handing, 599. Bericht über die Handing, 600. Bericht über die Handing, 601. Bericht über die Handing, 602. Bericht über die Handing, 603. Bericht über die Handing, 604. Bericht über die Handing, 605. Bericht über die Handing, 606. Bericht über die Handing, 607. Bericht über die Handing, 608. Bericht über die Handing, 609. Bericht über die Handing, 610. Bericht über die Handing, 611. Bericht über die Handing, 612. Bericht über die Handing, 613. Bericht über die Handing, 614. Bericht über die Handing, 615. Bericht über die Handing, 616. Bericht über die Handing, 617. Bericht über die Handing, 618. Bericht über die Handing, 619. Bericht über die Handing, 620. Bericht über die Handing, 621. Bericht über die Handing, 622. Bericht über die Handing, 623. Bericht über die Handing, 624. Bericht über die Handing, 625. Bericht über die Handing, 626. Bericht über die Handing, 627. Bericht über die Handing, 628. Bericht über die Handing, 629. Bericht über die Handing, 630. Bericht über die Handing, 631. Bericht über die Handing, 632. Bericht über die Handing, 633. Bericht über die Handing, 634. Bericht über die Handing, 635. Bericht über die Handing, 636. Bericht über die Handing, 637. Bericht über die Handing, 638. Bericht über die Handing, 639. Bericht über die Handing, 640. Bericht über die Handing, 641. Bericht über die Handing, 642. Bericht über die Handing, 643. Bericht über die Handing, 644. Bericht über die Handing, 645. Bericht über die Handing, 646. Bericht über die Handing, 647. Bericht über die Handing, 648. Bericht über die Handing, 649. Bericht über die Handing, 650. Bericht über die Handing, 651. Bericht über die Handing, 652. Bericht über die Handing, 653. Bericht über die Handing, 654. Bericht über die Handing, 655. Bericht über die Handing, 656. Bericht über die Handing, 657. Bericht über die Handing, 658. Bericht über die Handing, 659. Bericht über die Handing, 660. Bericht über die Handing, 661. Bericht über die Handing, 662. Bericht über die Handing, 663. Bericht über die Handing, 664. Bericht über die Handing, 665. Bericht über die Handing, 666. Bericht über die Handing, 667. Bericht über die Handing, 668. Bericht über die Handing, 669. Bericht über die Handing, 670. Bericht über die Handing, 671. Bericht über die Handing, 672. Bericht über die Handing, 673. Bericht über die Handing, 674. Bericht über die Handing, 675. Bericht über die Handing, 676. Bericht über die Handing, 677. Bericht über die Handing, 678. Bericht über die Handing, 679. Bericht über die Handing, 680. Bericht über die Handing, 681. Bericht über die Handing, 682. Bericht über die Handing, 683. Bericht über die Handing, 684. Bericht über die Handing, 685. Bericht über die Handing, 686. Bericht über die Handing, 687. Bericht über die Handing, 688. Bericht über die Handing, 689. Bericht über die Handing, 690. Bericht über die Handing, 691. Bericht über die Handing, 692. Bericht über die Handing, 693. Bericht über die Handing, 694. Bericht über die Handing, 695. Bericht über die Handing, 696. Bericht über die Handing, 697. Bericht über die Handing, 698. Bericht über die Handing, 699. Bericht über die Handing, 700. Bericht über die Handing, 701. Bericht über die Handing, 702. Bericht über die Handing, 703. Bericht über die Handing, 704. Bericht über die Handing, 705. Bericht über die Handing, 706. Bericht über die Handing, 707. Bericht über die Handing, 708. Bericht über die Handing, 709. Bericht über die Handing, 710. Bericht über die Handing, 711. Bericht über die Handing, 712. Bericht über die Handing, 713. Bericht über die Handing, 714. Bericht über die Handing, 715. Bericht über die Handing, 716. Bericht über die Handing, 717. Bericht über die Handing, 718. Bericht über die Handing, 719. Bericht über die Handing, 720. Bericht über die Handing, 721. Bericht über die Handing, 722. Bericht über die Handing, 723. Bericht über die Handing, 724. Bericht über die Handing, 725. Bericht über die Handing, 726. Bericht über die Handing, 727. Bericht über die Handing, 728. Bericht über die Handing, 729. Bericht über die Handing, 730. Bericht über die Handing, 731. Bericht über die Handing, 732. Bericht über die Handing, 733. Bericht über die Handing, 734. Bericht über die Handing, 735. Bericht über die Handing, 736. Bericht über die Handing, 737. Bericht über die Handing, 738. Bericht über die Handing, 739. Bericht über die Handing, 740. Bericht über die Handing, 741. Bericht über die Handing, 742. Bericht über die Handing, 743. Bericht über die Handing, 744. Bericht über die Handing, 745. Bericht über die Handing, 746. Bericht über die Handing, 747. Bericht über die Handing, 748. Bericht über die Handing, 749. Bericht über die Handing, 750. Bericht über die Handing, 751. Bericht über die Handing, 752. Bericht über die Handing, 753. Bericht über die Handing, 754. Bericht über die Handing, 755. Bericht über die Handing, 756. Bericht über die Handing, 757. Bericht über die Handing, 758. Bericht über die Handing, 759. Bericht über die Handing, 760. Bericht über die Handing, 761. Bericht über die Handing, 762. Bericht über die Handing, 763. Bericht über die Handing, 764. Bericht über die Handing, 765. Bericht über die Handing, 766. Bericht über die Handing, 767. Bericht über die Handing, 768. Bericht über

Praktische Winke zur Einkommensteuerveranlagung 1928

Von Steuerfachverständigen Dr. Kofane, Stettin.

Bis zum 28. Februar 1929 sind die Einkommensteuerformulare auszufüllen und abzugeben von folgenden Gruppen der Steuerpflichtigen:

- a) Gewerbetreibende, deren Geschäftsjahr am 31. Dezember 1928 oder in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1928 beendet worden ist.
 - b) Alle Gehalts- und Lohnempfänger mit reinem Arbeitseinkommen, das unter Berücksichtigung sämtlicher Abzüge 8000 RM. im Jahre 1928 übersteigt.
 - c) Alle sonstigen Steuerpflichtigen, deren Einkommensart aus Einkommen irgendwelcher Art mehr als 8000 RM. im Jahre 1928 betragen hat.
 - d) Alle Steuerpflichtigen, denen ein Erklärungsformular zugegangen ist, ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens.
- Wie es häufig leider festgestellt werden konnte, werden auch für die diesjährige Veranlagung wichtige Grundzüge nicht beachtet.

A) Werbungskosten-Pauschsätze für den Hausbesitz.

Wie früher, so ist auch in diesem Jahre der städtische Hausbesitzer berechtigt, an Stelle der einzelnen genau anzugeben und Werbungskostenarten: Reparaturen, Abhebung für Wohnung, Feuerversicherungsprämie und sonstige Werbungskosten einen Pauschsatz zu nehmen. Dieser beträgt bei Grundstücken guter und mittlerer Art 25 bis 30 Prozent der 1928 erzielten Mieten, bei ausgeprochenen Arbeiterwohnhäusern 35 Prozent.

Dieser vom Landesfinanzamt Stettin festgelegte Pauschsatz dient der Erleichterung der Veranlagung. Er darf nur gewählt werden, wenn bereits in früheren Jahren statt der oben besonders genannten vier Werbungskostenarten ebenfalls der Pauschsatz angewandt worden war. Jedoch wird man dem Pflichten nicht verwehren können, dann statt des Pauschsatzes die tatsächlich entstandenen Werbungskosten abzugeben, also zum Beispiel bei Durchführung großer Anbauprojekten im Jahre 1928. Ein nachträglicher Wechsel ist natürlich ausgeschlossen.

Obwohl es selbstverständlich erscheint, sei noch ausdrücklich betont, daß gleichgültig, ob der Pauschsatz oder die obengenannten vier Werbungskostenarten genau ziffernmäßig abgesetzt werden, daneben noch folgende besondere Arten von Werbungskosten abzugsfähig sind: Grundbesitzsteuern (Grundbesitz- und Hauszinssteuer) sowie Hypothekenzinsen.

B) Abschreibungsätze.

Es hat früher vielfach Streit über die angemessene Höhe der Absetzung für Abnutzungen bei Grundstücken gegeben. In besonderen Verhandlungen hat sich der Präsident des Landesfinanzamts damit einverstanden erklärt, daß folgende Abnutzungsätze von den Hausbesitzern gewählt werden:

Maffin-Grundstücke:

- a) in guter Lage und gutem Bauzustand: 4 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes;
- b) in mittlerer Lage und Bauzustand: 1 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes;
- c) Arbeiterwohnhäuser: 1 1/2 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes;
- d) Arbeiterwohnhäuser in besonders ungünstigem Bauzustand (insbesondere mit Pappdach usw.): 1 1/2 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes.

Bei Fachwerkbauwerken beträgt die Abschreibung 1 1/2 bis 2 1/2 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes.

Bei Fabrikgebäuden: a) massiv 1/4—1/2, b) Fachwerk 1—4 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes.

Bei Ställen: a) massiv 1—1 1/2, b) Fachwerk 2, c) Holzbau 3—4 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes.

Bei Scheunen und Schuppen: a) massiv 1/2—1, b) Fachwerk 1 1/2, c) Holzgebäude 3 bis 4 Prozent des Friedensfeuerlohnwertes.

Allegemein ist jedoch darauf zu verweisen, daß beim privaten Grundbesitz auszugehen ist vom gemeinen Wert des Grundstückes am 1. Januar 1925 (ohne Grund und Boden). Die Abnutzungsquote berechnet sich nach der für die Zukunft möglichen Nutzungsdauer. Dieses Verfahren erfordert die Feststellung des gemeinen Wertes des reinen Gebäudes am 1. Januar 1925 sowie seiner Reinzinzungsdauer.

C. Sonstige Abschreibungsätze.

Betriebsmaschinen 5 Prozent, Spezialmaschinen 10—15, Werkzeuge 33 1/2—50, Geschäftseinrichtungen, Büromöbel, Labeneinrichtungen, Schreibmaschinen 15—20, Wagen 10—15, Pferde 15—20, Verkehrsmittel 15—20, Luftschiffe 25 bis 33 Prozent.

D. Durchschnittssätze des Reinverdienstes.

Für den Kolonialwarenhandel: Brutto 15—20 v. H. des Umsatzes, Netto 10—20 v. H. des Umsatzes.

Für den Getreide- und Ölhandel: Brutto 30—50 v. H. des Umsatzes, Netto 10—25 v. H. des Umsatzes.

Für Eigentumsgüter: Brutto 33 1/2 v. H. des Umsatzes, Netto 10—20 v. H. des Umsatzes.

Für den Rohstoffhandel: Brutto 20—30 v. H. des Umsatzes, Netto 15—20 v. H. des Umsatzes.

Für den Manufakturwarenhandel: Brutto 35—45 v. H. des Umsatzes, Netto 10—25 v. H. des Umsatzes.

Für den Fabrikwarenhandel: Brutto 20—30 v. H. des Umsatzes, Netto 15—20 v. H. des Umsatzes.

E. Bewertung des Warenlagers.

Die Waren sind grundsätzlich, wie die übrigen Gegenstände des Betriebes, mit dem gemeinen Wert in Ansatz zu bringen. Der Wert wird hier gemeint Wert dem Anschaffungspreis am Bilanzstichtage gleichkommen. Zum Anschaffungspreis gehören an sich neben dem reinen Warenpreis auch die Fracht- und Anfuhr um. An Stelle des gemeinen Wertes bzw. dieses fiktiven Anschaffungspreises kann der Steuerpflichtige auch die Zugrundelegung des tatsächlichen Anschaffungspreises beantragen, wenn dieser niedriger ist. Es wird oft vorkommen, daß bei der Bewertung des Warenlagers nicht für jeden einzelnen Gegenstand der gemeine Wert ermittelt werden kann. In solchen Fällen hat es der Reichsfinanzhof für zulässig erklärt, daß durch Pauschsätze für tatsächliche Anschaffungspreise, also von einer Gruppe von Waren, der gemeine Wert ermittelt wird (Kollektivbewertung).

F. Dreifachveranschlagung.

An der Regel wird eine Pauschsatzabsetzung von 4—6 Prozent auf die reinen Zuforderungen und auf noch nicht eingelieferte Kundenbestellungen anzuwenden sein, in besonderen Ausnahmefällen eine solche bis zu 10 Prozent und darüber.

G. Ermäßigungen.

Bei Einkommen bis zu 10 000 RM. ist abzugeben das steuerfreie Existenzminimum in Höhe von 720 RM. Unabhängig von der Höhe des Einkommens sind abzugsfähig Sonderleistungen in Höhe von 240 RM., falls nicht höhere Sonderleistungen (insbesondere Kirchensteuer, Beiträge zur Krankenversicherung, Unfallversicherung, Lebensversicherungsprämie und dergleichen) nachgewiesen werden können. Unabhängig von der Höhe des Einkommens ist ferner abzugsfähig die Familienenermäßigung,

welche für die zur Haushaltung des Steuerpflichtigen gehörende Ehefrau und Kinder je 8 Prozent des über 720 RM. hinausgehenden Einkommens, höchstens jedoch 600 RM. beträgt. Der Gesamtbetrag darf 8000 RM. nicht übersteigen, zumindest ist jedoch abzuziehen für die Ehefrau und 1 Kind je 100 RM., für das 2. Kind 180 RM., für das 3. Kind 360 RM., für das 4. Kind 540 RM., für jedes weitere Kind je 720 RM., wenn die pauschalieren Ermäßigungen höher sind als die prozentualen. Befreiht das Einkommen hauptsächlich aus Arbeitseinkommen, so treten an Stelle der obengenannten Sätze die höheren Beträge nach der Lohnsteuer.

Endlich Wahrheit über Nobilité

Zur gleichen Zeit, da in Rom der Untersuchungsausschuß über die Italo-Royalpolitik, erhebt der schriftliche Bericht des einzigen überlebenden Nicht-Italiener, des italienischen Professors Dehounet. Die Veröffentlichung, die unter dem Titel „Sieben Wochen auf der Eisbühne“ in deutscher Übersetzung bei Brockhaus in Leipzig erschienen, ist, wie bereits das „letzte Wort“, das in dieser vielbesprochenen Angelegenheit gesprochen wird. Es ist nicht anzunehmen, daß die Endergebnisse der italienischen Untersuchung mehr und Grundsätzlicheres ans Tageslicht bringen. Vor allem werden sie nicht objektiv sein.

Die Objektivität ist das hervorragende Kennzeichen des Dehounet-Buches. Sie wird manchmal gerade angezweifelt, wenn der Verfasser kein persönliches Empfinden mit aller Gewalt unterdrückt und nichts anderes sein will als einer, der zufällig dabei war. Dehounet fühlt sich immer als Außenstehender, als „Gast“ dieser Expedition, den die Sache eigentlich nichts angeht — und wenn man aus gewissenlich ist, vor soviel ritterlicher Zurückhaltung eine Werbung zu machen ist, ist es nicht minder objektiv, daß er nicht auch seine persönliche Meinung vorträgt.

Aber die Tatsachen, die das Buch enthält — es sind nur Tatsachen, keine politischen Schwärzereien, keine Philosophie, keine sentimentale Verdrängung — bieten allein schon ein überreiches Material. Diese trockene Schilderung der Vorgänge wirkt wie eine prägnant-grafische Erzählung eines beliebigen Romaniers, erst in dieser einzigen Art, in Zusammenfassung, erhebt man das furchtbare Drama mit all den Einzelheiten, die aus tausend Zeitungsmeldungen bekannt wurden. Es ist unheimlich viel darin, was für uns neu ist, aber geradezu sensationell muß das Licht wirken, in dem die einzelnen Personen dieses Dramas erscheinen.

Wenn es jemals möglich ist, etwas zur Ehrenrettung Nobilités zu unternehmen, so sind die Erinnerungen des Hochscholaren Prof. Dehounet, der in dieser einzigen Art, in der wissenschaftliche Momente behandelt wurden, dort man darauf schließen. Für Dehounet existiert dieser ereignisreiche General nicht. Er sieht in der Expedition nur eine Maßlosigkeit, selbst wissenschaftliche Arbeit zu leisten, und er sieht die Menschen nur aus dem Gesichtswinkel der persönlichen Eriahrung. Danach erscheint ihm Nobilité als ein lebensmüder, hilfloser Mann von ungewisser Willensfestigkeit und Arbeitsfähigkeit, als mäßig intelligent, Organisations- und Techniker. Als Mensch ist er laienhaft und sprunghaft in seinen Entschlüssen, ein einsamer Sonderling, der sich von anderen wenig sagen läßt. Aber in der Not, auf der Eisbühne, ist er ein Kavalier vom Scheitel bis zur Sohle. Er wohnt hier die Autorität, weil nur eine kräftige Führung die Unglücklichen bekommen hatten kann, er

schändet einen wie den anderen, wohnt mit fremder Unparteilichkeit über die Beteiligung der Besatzung, nicht zu helfen und zu trösten, obwohl er selbst verwundet ist, und ist nun kühl und überlegt in seinem Verhalten, sachlich und nüchtern in seinen Hoffnungen. Als Mariano, Zappi und Malmgren aufbrechen wollen, heißt es es allen resigniert frei zu gehen und ist erbitigt, allein auf der Scholle zu bleiben. Für Dehounet ist es allemal selbstverständlich, daß Nobilité als erster die Scholle verläßt, denn die Schiffbrüchigen sehen alle Hoffnung in ihn, daß er als Leiter der Rettungsaktion endlich als was unternimmt, was die Italiener in der Königsnacht bis dahin verweigert haben.

Wichtig nahe, wirklich zu setzen bei diesem Biographen Dehounet mit dem unerbittlichen Objektivitätszahn des Hochscholaren Dehounet, der sich diesen Mann als stille, alte Natur, als Menschen, der aus dem gleichen Holz geschnitten ist wie die großen Helden der Polarforschung. Malmgren tritt den Waid nach der Kälte freiwillig an, weil er alles tun will, was in seiner Macht steht — aber er ahnt und weiß, daß er in den Tod geht. Über den weiteren Verlauf dieses tragischen Unternehmens weiß er ebensowenig wie wir — aber er kennt den Menschen Mariano, den er als tapferen Offizier und hilfsbereiten Freund schätzt, und er kennt auch den Menschen Zappi, der vor unseren Augen als brutaler, egoistischer Sonderling erscheint. Er verabschiedet dessen Handlungswiese an Mariano — den Zappi halb entsetzt auf der Scholle sitzen ließ — und er schließt daraus auf die Behandlung, die er vorher dem todranken Malmgren zuteil werden ließ. Er spricht kein Wort über den Kannibalismus, den Zappi an Malmgren begangen haben soll, aber er widerspricht nicht dieser Vermutung, die in der Weltberufe aufblüht. Enttäuschend verfehlt er die Maßlosigkeit hinsichtlich, daß Zappi der Polarforscher verfallen ist.

Aus der Perspektive des Bergglücklichen nehmen sich die Rettungsversuche der verdienstlichen Matrosen auf der Scholle mehr als merkwürdig an. Die Italiener erschienen nur einmal über dem Meer und überließen alles dem Schicksal, die Schweden ergriffen nach der Rettung Nobilités und dem Unfall Lindbergs einen geheimen (!) Stützpunkt auf einer Insel, 12 (!) Kilometer vom Ort der Katastrophe entfernt — und begnügen sich dennoch mit der Rettung Lindbergs, ohne — wie dieser es verprochen hatte — zurückzukehren. E. B.



solten keinen anderen Bohnenkaffee trinken als den unschädlichen Kaffee Hag.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, daß nach Genuß gewöhnlichen Kaffees Coffein in die Muttermilch übergeht.

Kaffee Hag ist nicht nur koffeinfrei, sondern bietet auch den gleichen Genuß wie anderer Bohnenkaffee feinsten Qualität.

Viele Ärzte sagen: Er ist ein Segen für die Menschheit.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

Ein Sohn:
Stettin: Telegrapheninspektor Förster und Frau, Prutzstraße 7, — Reithauswirth Erich Marwitz und Frau Nanny, geb. Koch.

Eine Tochter:
Grellswald: Paul Hellmann und Frau Erna, geb. Adam.

Laubenburg l. Pom.: Brauereidirektor C. Haberkorn und Frau Marta, geb. Taube.

Stralsund: Friedrich Wilhelm Tessel und Frau Ilse, geb. Schönrock.

Zanow: Polizei-Hauptwachmeister O. Mielke und Frau Klara, geb. Schimmelpfennig.

Verlobungen:

Prillwitz—Pyritz: Margarete Brockhoff und Fritz Rosenthal.

Stralsund: Elsa Gehrke und Dipl.-Ing. Georg Jabbusch.

Todesfälle:

Stettin: 20. 2. Dentist I. R. Georg Ebart, 76 J., Bredower Straße 17. Beis. Sonnabend 2 1/2 Uhr von der Bredower Leichenhalle. — 18. 2. Rechnungsrat, Eisenbahn-Oberinspektor I. R. Otto Ewald, 81 J. Beis. Freitag 11 1/2 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 18. 2. Lina Grabowsky, geb. Eske, 67 J., Bredower Str. 69. Beis. Freitag 2 1/2 Uhr von der Bredower

Leichenhalle. — 18. 2. August Hampel. Beis. Freitag 3 45 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 19. 2. Laura Jeltsch, 90 J., Pöllitzer Straße 19. Beis. Sonnabend 12 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 20. 2. Rudolf Kamposki, 69 J. Beis. Sonnabend 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Nemitzer Friedhofs. — 18. 2. Ww. Luise Krause, geb. Völker, 81 J. Beis. Sonnabend 3 45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 17. 2. Anna Krebs, geb. Schmidt, 36 J. Beis. Sonnabend 1 30 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 18. 2. Ww. Wilhelmine Lipski, geb. Schöneich, 79 J. Neus Str. 13. Beis. Freitag 3 45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 20. 2. Louise Ledwig, geb. Pust, 90 J., Giesebrechtstraße 13. Beis. Sonnabend 3 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 18. 2. Auguste Müller, geb. Kersten, 59 J. Franeriteier zur Einäscherung Freitag 10 30 Uhr in der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 18. 2. Oberstadtschreiber Emil Schwartzkopf, 45 J. — 2. Kurt Werner, 21 J., Pionierstraße 65. Beis. Sonnabend 3 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 19. 2. Hausbesitzerin Auguste Witt, geb. Heinz, 74 J. Beis. Sonnabend 1 30 Uhr von Trauerhaus, Apellallee 43 nach dem Hauptfriedhof. — 19. 2. Lina Zeltz, geb. Schönfeld, 77 J., Mönchenstraße 39. Beis. Sonnabend 2 1/2 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs.

Alttdamm: 18. 2. Ww. Luise Kühn, geb. Mandt, 77 J. Beis. Donnerstag 12 Uhr von der Trauerhaus, Stettener Straße 3. — 19. 2. Hedwig Maasch, geb. Klokow, 50 J. Beis.

Freitag 3 Uhr von der Kapelle des Alten Friedhofs.

Arsnowalde: 18. 2. Kaufmann Gustav Krause, 60 J. Beis. Sonnabend 3 Uhr vom Trauerhaus.

Belgard: 19. 2. Frida Jeske, 19 J. Beis. Freitag 2 30 Uhr vom Trauerhaus, Hindenburgstraße 56.

Belling: 18. 2. Auguste Lindtke, geb. Ulrich, 89 J. Beis. Sonnabend 3 30 Uhr von der Kirche.

Cammeln l. Pom.: 18. 2. Herzogin Hausmeister I. R. Wilhelm Bahmann, 82 J. Beis. Freitag 2 30 Uhr vom Trauerhaus, Marienstraße 3.

Dargow: 17. 2. Ida Köhler, geb. Schütke, 46 Jahre. Beis. Freitag 2 Uhr vom Trauerhaus.

Demmin: 18. 2. Früherer Fuhrmann Gustav Schultz, 78 J. Beis. Freitag 2 30 Uhr von der Friedhofskapelle.

Finkenwalde: 19. 2. Anna Selchow, 50 J. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauerhaus, Lange Straße 12.

Großschalkow: 19. 2. Amanda Feldt, geb. Stresemann.

Hohenmocker: 18. 2. Früherer Tischlermeister Wilhelm Schultz, 75 J. Beis. Sonntag 3 Uhr in Brüel.

Kammenberg: 17. 2. Wilhelmine Hannemann, geb. Koltermann, 83 J.

Kolberg: 19. 2. Konrad Döring, geb. Brockhausen, Beis. Freitag 3 30 Uhr von der St. Georgenkirche. — 19. 2. Martha Volk,

geb. Wolff, 42 J. Beis. Sonnabend 3 30 Uhr vom Hohen Chor des St. Mariendoms.

Neustettin: 18. 2. Ingeborg Passow, 2 J.

Pasewalde: 18. 2. Ww. Wilhelmine Wendt, geb. Koch, 78 J. Beis. Freitag 2 Uhr von der Friedhofskapelle.

Pyritz: 19. 2. Lehrerrwite Franziska Stein, geb. Mroos. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauerhaus, Soldiner Straße 34.

Rügenwalde: 19. 2. Müller Walter Rojahn, 31 J. Beis. Sonnabend 2 30 Uhr von Schloßstraße 5.

Schmartz: 19. 2. August Marx, 79 J. Beis. Freitag 3 Uhr von der Schule.

Stargard l. Pom.: 18. 2. Wilhelmine Braatz, 75 J. Beis. Freitag 3 30 Uhr von Bergstraße 2. — 20. 2. Steinsetzmeister Hermann Buschholz, 68 J., Barnimstraße 30. Beis. Sonnabend 3 30 Uhr von der Friedhofskapelle. — 19. 2. Auguste Gabel, 77 Jahre. Beis. Freitag 3 Uhr von der Friedhofskapelle.

Stolp l. Pom.: 19. 2. Otto Jammick, 64 J. Beis. Freitag 2 Uhr von der Friedhofskapelle. — 18. 2. Hausbesitzerin Ww. Friederike Volkmann, 87 J., Fabrikstraße 8. Beis. Freitag 3 Uhr von der Friedhofskapelle.

Stralsund: 19. 2. Friederike Eggert, geb. Wittstock, 77 J. Beis. Sonnabend 2 Uhr von der Apollonienkapelle. — 19. 2. Wilhelmine Reckow, geb. Ising, 67 J. Beis. Sonntag 3 45 Uhr vom Trauerhaus, Peter-Blome-Straße 18.

Ueckermünde: 19. 2. Emilie Radant, geb. Zöllner, 73 J. Beis. Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhaus, Kamigstraße 7.

